MAGAZIN 2018

Musikschulnote

Neues aus der Waterloostr. 24 A

offen für alle & barrierefrei!

Seit 1960 die erste Adresse in Hildesheim
für jeden Musikinteressenten in jedem Alter

MUSIKALISCH-KÜNSTLERISCH &
PÄDAGOGISCH BESONDERS WERTVOLL

musikschule hildesheim e.V.

Mitglied im VdM Verband deutscher Musikschulen

Stadt Hildesheim

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Leester-Musikschul-Stiftung HILDESHEIM

WIR MACHEN DIE MUSIK!

Qualitätssystem Musikschule

GEMEINDE ALGERMISSEN

STADT BOCKENEM

Gemeinde Harsum
wohnen - leben - genießen

EIN CAJON AUS PAPPE!

NICHT VON

EINFACHER GEHT'S NICHT

PERFEKT FÜR DEN EINSTIEG INS CAJON-TROMMELN SOWIE FÜR WORKSHOPS, UNTERRICHT, EVENTS UND UNTERWEGS

PAPPCAJON.COM

DAS „ORIGINAL" – ONLINE UNTER WWW.PAPPCAJON.COM

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

um eine solche Musikschule wie die in Hildesheim zu finden, muss man sehr lang in Deutschland suchen!
Nur wenige Gehminuten vom Stadtzentrum entfernt und mit direkter Busanbindung (Linie 3 und 6 - Waterloostraße) präsentiert sich die Schule in stattlicher Größe als Bildungs- und Kulturzentrum in der Oststadt.
35 Unterrichtsräume, ein eigener Konzertsaal (170 Plätze), ein kleiner Saal für die Musikalische Früherziehung, zugleich für Chor- und Ensembleproben sowie für Seminare und Workshops aller Art, eine Cafeteria, eine überdachte Außenbühne - das sind die besonderen Koordinaten unseres Hauses. In direkter Nachbarschaft befindet sich das Leester-Haus für Musik und Kultur, in dem zahlreiche Proben größerer Ensembles, auch von außerhalb, stattfinden.
Für alle musikinteressierten Menschen in jedem Alter (derzeit über 3000) arbeiten 80 hochqualifizierte Lehrkräfte. Das Fachangebot dieser kulturellen Bildungseinrichtung umfasst nahezu alle Instrumentengattungen und wird nach Bedarf erweitert. Eine sehr große Zahl an Leihinstrumenten steht zur Verfügung, ebenso wie eine umfassende Musikbibliothek. Jeder ist willkommen, nie ist es zu spät, sich einem Instrument zu widmen.

Die Musikschule Hildesheim arbeitet nach dem QSM-Qualitätssystem und ist entsprechend zertifiziert. Als Mitgliedsschule im Verband deutscher Musikschulen wird der hohe Anspruch eines musikalisch-künstlerisch und pädagogisch besonders wertvollen Angebots garantiert. Die Musikschule arbeitet im öffentlichen Interesse und wird folgerichtig von der Stadt Hildesheim und dem Land Niedersachsen finanziell unterstützt.

Algermissen und Bockenem beteiligen sich an der Finanzierung der Musikschule. Harsum stieg im Jahr 2017 in eine engere Partnerschaft ein. Ebenfalls anerkannte der Landkreis Hildesheim erstmalig im Jahr 2017 mit einer finanziellen Unterstützung seine Verantwortung gegenüber dem musisch-kulturellem Kompetenzzentrum. Für 2018 ff. laufen hoffnungsvolle Gespräche.

Jeder Euro an Zuschüssen und Gebühren kommt 1:1 den Musikschulschülerinnen und -schülern zugute, u.a. in Form der für sie kostenlosen Möglichkeiten in sehr zahlreichen Ensembles, Chören und Orchestern mitzuwirken. Mit der ebenfalls kostenlosen VIFF-Frühförderung und der Studienvorbereitenden Ausbildung (SVA) bietet die Musikschule weitere wichtige Qualifizierungswege an. Die Leester-Musikschulstiftung als sozial-orientierte Institution garantiert darüber hinaus, dass jedes Musikinteresse seine Erfüllung finden kann, auch wenn die familiären finanziellen Bedingungen es eigentlich nicht möglich erscheinen lassen. Der Zugang zur Musik für jeden – das ist Auftrag und Herzensanliegen der Musikschule und ihrer Partner.
Die Musikschule Hildesheim kooperiert mit Kindertagesstätten, Grundschulen und weiterführenden Schulen und bietet dort u.a. im Rahmen des Musikalisierungsprogramms des Landes Niedersachsen „Wir machen die Musik“ zahlreiche Früherziehungskurse, Chöre und Bläserklassen an. Darüber hinaus ist die Musikschule in der Kontaktstelle des Landkreises vertreten. Jeder Musikverein in Stadt und Landkreis Hildesheim partizipiert so von dem Bildungsangebot der Musikschule Hildesheim. Die Musikschule kooperiert mit zahlreichen Kulturträgern der Stadt vor allem aktuell in der Arbeit für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche und Menschen mit Beeinträchtigungen.

Eine derart im Stadtleben tief verwurzelte und breit aufgestellte Musikschule ist eine wichtige Säule für einen erfolgreichen Antrag der Stadt Hildesheim zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025.

Das vorliegende Magazin dokumentiert die breitgefächerte Arbeit der Musikschule Hildesheim.

Viel Spaß beim Blättern.

Detlef Hartmann
Musikschulleiter

MUSIKSCHULWOCHE 2018

10. - 15.06.18 in der Musikschule, Cafeteria täglich von 14.45 bis 20.00 Uhr

SONNTAG 10. JUNI	MONTAG 11. JUNI	DIENSTAG 12. JUNI
15.15 UHR	**15.15 UHR**	**15.15 UHR**
Konzertsaal	**Konzertsaal**	**Konzertsaal**
Kinderkonzert „Das blaue Wunder“ Leitung: B. Bertram	Kinderkonzert „Swimmy“ Leitung: B. Klose	Kinderkonzert der Str.-klassen „Ferdinand der Stier“ Leitung: M. Fritz/Th. Schoepe
16.00 – 17.00 UHR	**16.00 – 17.00 UHR**	**16.00 – 17.00 UHR**
Streichelwiese	**Streichelwiese**	**Streichelwiese**
täglich wechselnde Instrumente zum Ausprobieren für Kinder ab 5 Jahren und Erwachsene		
17.15 UHR	**17.15 UHR**	**17.15 UHR**
Konzertsaal	**Konzertsaal**	**Bühne**
Konzert „Folklore aus der ganzen Welt“ Moderation A. Lakeberg	Konzert „Ton-Art“ Moderation: M. Goede-Uter	Konzert „JRP-unplugged“ Moderation: C. Kowalski-Fulford
	18.15 UHR	**18.15 UHR**
	Konzertsaal	**Bühne**
	Konzert „Musikalisches Allerlei“ Moderation J. Herbst	Konzert „JRPop“ Moderation: C. Kowalski-Fulford
	19.15 UHR	**19.15 UHR**
	Bühne/Leester	**Bühne**
	„Let´s play music“ SBO & Vororchester Leitung: V. Dietrich & N. Gliserin	Konzert Bands

Ouvertüre: Samstag, 02. Juni ab 11 Uhr Musikschulkarawane durch die Innenstadt

Weitere Informationen unter: www.musikschule-hildesheim.de

MITTWOCH 13. JUNI	DONNERSTAG 14. JUNI		FREITAG 15. JUNI
15.15 UHR	**15.15 UHR**	**15.20 UHR**	**15.00 – 17.30 UHR**
Konzertsaal	**Konzertsaal**	**Raum II 02**	**Workshoptag**
Kinderkonzert „Der Prinz mit der Trompete“ Leitung: U. Mieth	Kinderkonzert „Die jüngsten Talente" Moderation: D. Hartmann	(für Kinder ab 1) Neue Geschichten vom Eichhörnchen „Hoppla findet eine Freundin...“ Leitung: A. Block	1. Folklore/Tanz 2. Percussion 3. Filmmusik 4. Big Band Rhythm-Section 5. Big Band Blech-Bläser-Section 6. Big Band Holz-Bläser-Section 7. Big Band volle Besetzung 8. Ukulele 9. Einfach Singen! *(mehr Infos auf der nächsten Seite)*
16.00 – 17.00 UHR	**16.00 – 17.00 UHR**		
Streichelwiese	**Streichelwiese**		
täglich wechselnde Instrumente zum Ausprobieren für Kinder ab 5 Jahren und Erwachsene			
17.15 UHR	**17.15 UHR**		
Konzertsaal	**Konzertsaal**		
Konzert „Zukunftsmusik“ Moderation: M. Fritz	Konzert „Klangfarben“ Moderation: C. Vogtsberger		
18.15 UHR	**18.15 UHR**		
Konzertsaal	**Konzertsaal**		
Buntes Konzert Moderation E. Iburg	Konzert „Zu zweit, zu dritt oder mehr“ Moderation E. Spogis		
19.15 UHR	**19.15 UHR**		
Bühne/Leester	**Konzertsaal**		
„gern gespielt und gern gehört“ Junge Philharmonie Leitung: V. Dietrich	Konzert Jazz Please Leitung: Sandra Gantert		

Wir danken der Sparkasse Hildesheim Goslar Peine für die Unterstützung der Musikschulwoche 2018.

Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

Wir freuen uns, mit vielen verschiedenen Beiträgen aus allen Fachbereichen der Musikschule einen Einblick in die Musikschularbeit geben zu können.
Wir versprechen, die Spielfreude wird ansteckend sein.

Herzlich Willkommen!

MUSIKSCHULWOCHE 2018

Workshoptag, Freitag 15.6.2018

Big Band Workshop –
Satzprobe Blech-Bläser-Section *

15.00 – 16.00 UHR

Leestersaal

Ein wichtiger Bestandteil in einer Big Band ist eine gut klingende und eingespielte Bläser-Section.
Wenn Du Spaß am typischen Bläser-Sound hast und/oder schon immer mal in einer Big Band spielen wolltest, dann bist Du hier richtig.
In diesem Workshop geht es u.a. in der Satzprobe um Rhythmus, Stilistik, Dynamik. Es werden die Stücke vorbereitet, die später mit der großen Big Band geprobt werden.

Besetzung: *Trompeten, Posaunen*
Alter: *keine Beschränkung*
Leitung: *Volkmar Dietrich (Posaune)*

Big Band Workshop –
Satzprobe Holzbläser-Section *

15.00 – 16.00 UHR

Raum II 07

Für alle Saxophonisten und Klarinettisten, die mindestens zwei Jahre ihr Instrument spielen. Notenlesen ist erwünscht.
Es werden u.a. die Stücke vorbereitet, die später mit der großen Big Band geprobt werden.

Besetzung: *Saxophon, Klarinette*
Alter: *keine Beschränkung*
Leitung: *Alexander Nikolaev (Saxophon)*

Big Band Workshop –
Satzprobe Rhythm-Section *

15.00 – 16.00 UHR

Raum K 14

Die Rhythm-Section ist das Herzstück jeder Big Band. Willkommen sind Drummer, Bassisten, Pianisten und Gitarristen, die gerne in einer Band spielen und das Spiel in einer Big Band kennenlernen wollen.
Die Stücke für den anschließenden Big Band Workshop werden hier in kleiner Bandbesetzung vorbereitet.

Alter: *keine Beschränkung*
Leitung: *Markus Mayer (E-Gitarre)*

Big Band Workshop –
Gesamte Big Band

16.15 – 17.30 UHR

Leestersaal

Watermelon Man und Tequila werden gemeinsam geprobt.

Alter: *keine Beschränkung*
Leitung: *Alexander Nikolaev (Saxophon)*

** Für die Bigband-Gesamt-Probe ist dieser Workshop eine empfehlenswerte Voraussetzung*

Offenes Ensemblespiel

15.00 – 17.00 UHR

L 05, Leesterhaus

Wenn du ein Melodie-Instrument spielst und Spaß hast, dich gemeinsam mit anderen Instrumentalisten in einem Ensemble auszuprobieren, dann ist dieser Workshop eine gute Gelegenheit dafür.

Besetzung: *maximal 15 Teilnehmer verschiedene Melodie-Instrumente*
Vorraussetzung: *mind. 2 Jahre Unterricht, Notenkenntnisse sind erforderlich*
Alter: *ab 12 Jahren*
Leitung: *Anke Horn (Klarinette)*

Anmeldung erwünscht unter info@musikschule-hildesheim.de oder per Post. Noten liegen im Sekretariat aus oder können per Mail angefordert werden.

Ukulele

16.15 – 17.30 UHR

Raum II 02

Ukulele für Anfänger - ein Workshop für Kinder im Grundschulalter.

Besetzung: *maximal 10 Teilnehmer*
Alter: *ab 7–10 Jahren*
Leitung: *Andreas Lakeberg (Ukulele)*

Anmeldung erwünscht unter info@musikschule-hildesheim.de oder per Post.

Percussion für alle – offenes Trommeln

15.00 – 16.00 UHR

Raum K 04

Für alle Trommelbegeisterten und diejenigen, die es einmal werden wollen ...

Besetzung: *maximal 10 Teilnehmer*
Alter: *ab 12 Jahren*
Leitung: *Christian Kowalski-Fulford (Schlagzeug)*

Folklore und Tanz

14.00 – 16.00 UHR

Konzertsaal

14.00 Uhr Treffen aller Musiker, 15.00 Uhr Aufspielen zum Tanz. Für alle, die gerne musizieren, singen, tanzen.

Alter: *keine Beschränkung*
Leitung: *Carola Vogtsberger (Gitarre)*

Anmeldung erwünscht unter info@musikschule-hildesheim.de oder per Post.

Einfach singen!

15.00 – 16.00 UHR

Raum II 02

Ohne Notenkenntnisse –
mit und ohne Klavierbegleitung

Ein Angebot für Kinder im Grundschulalter

Leitung: *Marieluise Gömmel (Chorleiterin)*

MUSIKSCHULWOCHE 2017

Vom 14. bis 17. Mai hatte die Musikschule wieder zur Musikschulwoche eingeladen. Freier Eintritt an 4 Tagen der offenen Tür im ganzen Haus – mit über 20 verschiedenen Veranstaltungen. An jedem Tag ein anderes Programm mit wechselnden Besetzungen.

Täglich starteten Kinder- und Familienkonzerte um 15.15 Uhr mit den Titeln: „Die Bremer Stadtmusikanten“, „Zips von Kettenstein“, „Jamie´s Traum“ und „Der Mai ist gekommen“. Daran anschließend fanden die beliebten „Streichelwiesen“ statt. Kinder hatten darüber hinaus die Möglichkeit zum Basteln und Malen.

Es folgten Konzerte mit Kammermusik, Chor, Ensembles, Bands bis Orchester täglich um 17.15 Uhr, 18.15 Uhr und 19.15 Uhr bzw. 19.30 Uhr im Konzertsaal und open air.

Kommen-hören-sehen-staunen-freuen-Spaß haben-entdecken-testen-dabei sein-mitmachen war und ist das Motto bei den Musikschulwochen.

Die Künstlergruppe „Die Wilderers“ der Diakonie Himmelsthür waren wieder am Mittwoch in den Veranstaltungen zu Gast und haben die eigenen Eindrücke auf Papier und Leinwand festgehalten. Die Bilder wurden später in der Musikschule ausgestellt.

WIR SAGEN DANKE!

Die Musikschulwoche 2017 wurde präsentiert von der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung.

Wir bedanken uns für die finanzielle Unterstützung durch die Sparkasse Hildesheim Goslar Peine.

Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

4 Tage der offenen Tür in der Musikschule Hildesheim

SBO-KONZERT BEIM PFLASTERZAUBER

Das SBO erlebte mit seinem Leiter Volkmar Dietrich, seinen vielen Fans und sehr vielen spontanen Besuchern am 09.09. einen fantastischen Tag beim Pflasterzauber Hildesheim.

Das Programm war sehr passend arrangiert. Das Orchester spielte lebendig-mitreißend und überraschte das Publikum mit extravaganten Musikeinlagen mit Fahrradlenker, Hupe und Klingel. Absoluter Höhepunkt war die gemeinsame Interpretation von Caj Shukarije, Arr. Stefan Wurz. Hier wirkten Matakumbe-Bandmitglieder ebenso mit wie musikalische Freunde mit Fluchterfahrung, die an den Kultur-macht-stark-Flüchtlingsprojekten der Musikschule teilnahmen.

Dieser gemeinsame Auftritt wurde zu einem unverwechselbaren und ganz wunderbaren musikalischen Erlebnis für alle. Das Publikum forderte euphorisiert spontane Zugaben.

Der Beweis: Musik macht stark.

„Wir unterstützen die Musikschule Hildesheim, weil wir es wichtig finden, dass junge Menschen aus allen Schichten den Zugang zu einem durchweg positiven Element wie Musik finden!“

Matthias Kaufmann

kwg
Zuhause
um Hildesheim

MUSIK ALS QUELLE DER FREUDE

Am Donnerstag, dem 21. September 2017, war es wieder so weit: Der große Saal im Hause des Malteser Hilfswerks war wieder gemütlich hergerichtet für einen Nachmittag mit Seniorinnen und Senioren zum Kaffeetrinken, Beisammensein, Klönen und zum Musikhören und Mitsingen.

5 Schülerinnen und ein Schüler aus der Violinklasse von Frau Marlene Goede-Uter hatten ein abwechslungsreiches Liederprogramm erarbeitet, mit den Themen: Spätsommer, Herbst und Märchen.
Vivien Skop, Maria Meyer, Lisa Potratz, Thuy Duong Dang, Magdalena Schindehütte und Benjamin Brandt hatten die Lieder selbst ausgesucht. So sind dann auch verschiedene Besetzungen zu Stande gekommen.
Mal spielte eine Geige alleine ganz zart, im nächsten Lied entfaltete der Klang sich, weil alle zusammen musizierten.

Der musikalische „Funke“ sprang sofort auf das Publikum über. Reine Geigenmusik entwickelte sich bald zu einem gemeinsamen Violin- und Chorklang. So einfach und so schön ist es also, Menschen aus verschiedenen Generationen gemeinsam Musik erleben zu lassen.

Die Schülerinnen und Schüler waren sich einig: Mit seinem Instrument kann man so viel Freude ausstrahlen.
Das macht Lust auf eine Wiederholung!

Marlene Goede-Uter

TEXTE UND TÖNE

Konzert mit dem Fluturas-Ensemble

Erfreulich groß war der Andrang zum Konzert des Fluturas-Ensembles am 18.11.2017 im Refektorium der Vinzentinerinnen. Immer wieder mussten weitere Stühle aus den Nachbarräumen herangeschafft werden, bis schließlich der wunderschöne Saal voll besetzt war!
Das Ensemble unter der Leitung von Eugen Iburg folgte, wie beim letzten Konzert, auch an diesem Abend dem Motto „Texte und Töne“: Zwischen den Musikbeiträgen wurden von den Mitwirkenden kurze Texte vorgelesen.

Das Konzert spannte einen Bogen vom 15. bis 21. Jahrhundert: von mittelalterlicher Motette und farbig instrumentierter Renaissancemusik über stark rhythmisch geprägte Folklore vom Balkan bis hin zu Minimal-Music des Komponisten Martin Heuser (*1979).
Besondere Höhepunkte stellten dabei neben dem Werk von M. Heuser u.a. die Motette „Magni Patres – Ovent Cyprus“ eines anonymen Komponisten aus Zypern (Gesang: Elke Fech, Gilda Hennies) – meditativ-eindrückliche Klänge im historischen Ambiente des gotischen Saales – und die musikalisch vielseitigen Sätze aus Hans Joachim Teschners „Smell of Roses“ dar. Das Stück „Capybara Heaven" des australischen Komponisten Lance Eccles handelte von einem Wasserschwein, einem wendigen Schwimmer, der zunächst etwas gezogen werden musste, ehe er in Schwung kam. Alle Instrumente der Blockflötenfamilie von der Sopranino- bis zur Subbassblockflöte kamen zum Einsatz.
Für die Zuhörer hat sich das Bild der 14 Blockflötisten bei jedem Stück verändert, da die Spieler ihre Instrumente wechselten und sich neu formierten.

Das begeisterte Publikum bedankte sich auch nach der Zugabe noch, nicht nur mit reichlichem Applaus. Viele kamen anschließend mit den Mitwirkenden ins Gespräch und brachten ihre Überraschung über die vielfältigen klanglichen Möglichkeiten und Facetten eines Blockflötenensembles und die musikalische Leistung an diesem Abend zum Ausdruck.

Zwei der vorgetragenen Texte seien daher neben diesem Text exemplarisch zitiert.

In Italien habe ich es erlebt, dass Fischer sangen, während sie ihre Boote klar machten.

Einige der Textvortragenden zeigten dabei ausgesprochen schauspielerisches Talent. Für mich war das Konzert kurzweilig, anregend und es klang noch lange in mir nach.

Maria E. Risse

„SINGEN“

Tom Hodgkinson

„Bevor es das Radio gab, haben wir alle gesungen, jeder Mann und jede Frau, den ganzen Tag lang. Wenn man etwa im Jahr 1350 durch die Straßen von Florenz spazierte, hörte man jeden Handwerker und jeden Händler seine Lieder trällern, weltliche wie kirchliche, Volkslieder, höfische Minnelieder und Kanzonen von Dante. Die Freudlosigkeit des puritanischen Zeitalters hat viel dazu beigetragen, dass diese fröhliche Art und Weise, seiner Stimmung Ausdruck zu verleihen, weitgehend verschwunden ist. Doch hier und da wird immer noch gesungen, auf Baustellen und in der Werkstatt. Singen Sie also! Singen Sie wieder, wie wir einst gesungen haben.“

„SONETT - SONETT“

Fritz Weigle Bernstein

„Man nehme schöne Worte, etwa Balustrade,
verrühre sie mit Reimen, lasse das Gedicht
nun in vier Strophen stehen, bis der Sinn aufbricht.
Dann kann es vorgetragen werden. Ach wie schade,

dass es so wüste Namen gibt von schönen Dingen:
ich denk an „Schnitzel“, „Kümmelstange“ und die „Schweiz“;
gewaltig ist der Klang von „Ohrwurm“ andrerseits,
doch hat der wenig Reiz. Soll das Sonett gelingen,

dann braucht es beides, Form und Inhalt, Sinn und Klang,
wie Rom, Granada, Ulm, Luang Prabang
und andere Städtenamen, doch nicht „Drispenstedt“.

Auch klingen ganz vorzüglich schön Obst und Gemüse,
die Aprikose, Kraut und Rüben voller Süße,
jetzt noch ein tiefrer Sinn, dann wird es ein Sonett.

DER 1. MUSIKSCHULMARKT

Mit Tag der offenen Tür, „Streichelwiesen“ und Musik

Bereits im Frühjahr hatte sich ein Kreativteam gefunden, um mit vielen Ideen einen 1. Musikschulmarkt zu planen und durchzuführen. Dieser fand im Rahmen des „Tags der offenen Tür“ am 25.11. in der Musikschule Hildesheim statt.

Es wurden von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern sowie von der Musikschule nahestehenden Personen zahlreiche Produkte kreativ und künstlerisch anspruchsvoll neu- bzw. umgestaltet, stets mit einer besonderen Note.
Der Reinerlös des Musikschulmarkts wird dem Musikschulbudget zugeführt, da die Musikschule Hildesheim seit Jahren unterfinanziert ist und dringend Hilfe benötigt. Zur Eröffnung des Musikschulmarkts spielte die Band „Boomerang“.
Von 14.00 – 16.00 Uhr konnten im ganzen Haus viele Instrumente unter Anleitung der Lehrkräfte von Klein und Groß ab 5 Jahren ausprobiert werden. Gleichzeitig hatte das Team der musikalischen Früherziehung Mitmachaktionen für Kinder im Alter von 1–8 Jahren angeboten.

Um 16.00 Uhr lud der Kinderchor der Musikschule zu einem offenen Singen mit Laternenliedern ein. Anschließend fand ein Laternenumzug mit musikalischer Begleitung statt.

Vielen Dank allen Beteiligten, v.a. dem Kreativ-Team
Frau Konstanze Fehrenberg, Frau Rosi Reyer und
Frau Maria-Elisabeth Risse.

MUSIK MUSS SEIN!

05.12.2017 – Symposium der Kontaktstelle Musik versammelt Experten aus Kultur und Politik zur Diskussion über die Zukunft musikalischer Bildung

Hildesheim. Er hat für seinen Impulsvortrag gleich zwei Gehirne dabei. „Eins im Kopf, eins in der Hand“, sagt Prof. Dr. Eckart Altenmüller augenzwinkernd und hält das Modell eines Gehirns hoch. Lachen im Plenum an der Musikschule Hildesheim, wo man sich für ein Symposium rund um die Zukunft der musikalischen Bildung in Stadt und Land versammelt hatte – vor allem auch mit Blick auf Hildesheims Bewerbung als Kulturhauptstadt 2025. Eingeladen hatte der regionale Musikrat, die sogenannte Kontaktstelle Musik im Landkreis Hildesheim.

Was spielt sich im Gehirn ab, wenn wir Musik hören oder machen? Das ist eine der zentralen Fragen, denen Altenmüller und sein Team im Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin an der Musikhochschule Hannover nachgehen. Unter dem Vortragstitel „Musik macht schlau“ erklärte der Wissenschaftler anschaulich die vielfältigen positiven Wirkungen von Musik. Die seien messbar. So fiele Kindern, die musizieren, der Spracherwerb leichter, weil das Musikmachen ein hervorragendes Gehörtraining sei. Auch die Gedächtnisleistung, Kreativität und sogar soziales Verhalten würden durch musikalische Bildung im Kindesalter begünstigt.

Altenmüllers leidenschaftliches Fazit: Die Musikförderung dürfe nicht eingedampft werden. Eine „Verstummung der Region“ hätte weitreichende, negative Folgen. Eine Einschätzung, die sicherlich viele der 40 Symposiumsteilnehmer teilen, – von Musikschulleitern bis hin zu Politikern und Mitarbeitern aus dem städtischen Projektbüro zur Kulturhauptstadt. Auch der aus Berlin angereiste Präsident des Verbandes deutscher Musikschulen, Prof. Ulrich Rademacher, fand in seinem Impulsvortrag klare Worte für musikalische Bildung als Pflichtaufgabe der Daseinsvorsorge. Er hob die Bedeutung der öffentlichen Musikschulen in diesem Kontext hervor und lieferte Denkanstöße dazu, wie diese sich in Zukunft ausrichten sollten.

In drei Kleingruppen setzten die Symposiumsteilnehmer sich dann weiter mit diesen Fragen auseinander und sammelten praxisnahe Ideen. So fragte sich eine Gruppe unter der Moderation von Hannes Piening, dem Generalsekretär des Landesmusikrates Niedersachsen, wie Musikschule zwischen Spaß und Leistungsanspruch funktionieren kann. Angeleitet von Claus-Ulrich Heinke von der Kontaktstelle Musik überlegte wiederum eine andere Gruppe, welche Rolle Musik speziell auf dem Weg zur Kulturhauptstadt 2025 spielen könnte. Und Klaus Bredl vom niedersächsischen Landesverband der Musikschulen entwickelte mit seiner Arbeitsgruppe Ideen zur stärkeren Vernetzung von Musikschulen mit Partnern wie Kindergärten und Schulen.

Klar wurde: Es muss sich etwas tun. Doch wie genau kann es mit der musikalischen Bildung in Stadt und Land weitergehen? Und mit den Musikschulen? Teilweise stehe ihnen das Wasser bis zum Halse. So sagte der Hildesheimer Musikschulleiter Detlef Hartmann: „Wir als Musikschulen in der Region müssen und wollen bei der Kulturhauptstadt 2025 auf jeden Fall dabei sein. Aber wir müssen dann auch noch da sein.“ An welchen Stellschrauben dafür gedreht werden muss, gilt es noch zu konkretisieren. Heinke als Vorsitzender der Kontaktstelle Musik im Landkreis findet: „Wir müssen dafür alle an einen großen Tisch zusammenholen. Das ist eine gute Aufgabe für die Kontaktstelle Musik.“ Dieses Symposium lieferte dafür hilfreiche Impulse.

Janina Martens

OH DU FRÖHLICHE ...

Weihnachtskonzerte 2017 in der St. Lamberti-Kirche

Die Musikschule Hildesheim veranstaltete in 2017 zwei Weihnachtskonzerte in St. Lamberti.

Am Mittwoch, dem 13.12., spielten Instrumentalsolisten, so z.B. Geigen, Blockflöten und Vibraphon, sowie kammermusikalisch besetzte und kleinere Ensembles, wie u.a. ein Klarinettenquartett, das Gitarrenensemble Iguacu, das Violoncello-Ensemble und das Akkordeonensemble der Musikschule ein festlich-weihnachtliches Konzert.

Am Mittwoch, dem 20.12., spielten und sangen weit über 300 Schülerinnen und Schüler in und mit den großen Ensembles der Musikschule. Neben der Jungen Philharmonie und dem Sinfonischen Blasorchester traten der Jazzchor „Jazz Please“, das Vororchester des Sinfonischen Blasorchesters und die Big Band auf. Beide Konzerte wurden von Andreas Läpke vom Polizeiorchester Niedersachsen moderiert.

WEIHNACHTSMUSIK IM MODEHAUS MIT DEM GITARRENENSEMBLE IGUACU

In der vergangenen Vorweihnachtszeit gab es für kleine Ensembles der Musikschule die Möglichkeit, an den Adventssamstagen im Modehaus „Kressmann“ kleine Konzerte zu bestreiten. Das Gitarrenensemble nahm dies zum Anlass, seit den Herbstferien ein etwa 30 Minuten dauerndes Weihnachts-Repertoire zu erarbeiten. Die Spieler waren mit viel Spaß und Begeisterung dabei und konnten so zu einer fröhlich-besinnlichen Stimmung beim Weihnachts-Shopping beitragen.

Andreas Lakeberg

Die Musikschule Hildesheim erhielt vom Kaufhaus Kressmann eine großherzige Spende und bedankt sich sehr dafür.

KRESSMANN.

Weiterhin spielten an den Adventsamstagen die Band Boomerang (Leitung Joachim Stein), Schülerinnen und Schüler des Fachbereichs Tasten, Johann Sundermeier, Blockflöte, und das Blechbläserquintett der Musikschule.

ICH GLAUB‘ ICH STEH IM WALD!

Ausstellung mit Bildern von Ursula Bock in der Musikschule

Nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben befasste Ursula Bock sich anfangs mit Bauernmalerei (für die Hütte in ihrem Garten), um dann in mehreren Kursen Aquarellmalerei zu erlernen. Das brachte ihr so viel Freude, dass sie zu Hause ihr Wissen mit Büchern vertiefte und immer wieder Kurse in Franken und später in Hessen belegte.

1998 hatte sie ihre erste Ausstellung im Lambertinum in Hildesheim, danach mehrere weitere Ausstellungen, zuletzt im September 2017 bei der Kunstmeile Osterstraße/Ostertor. Sie ist neugierig geblieben und probiert immer wieder neue Techniken aus, wie z.B. Drucken oder Kollagen. Das ist auch bei der jetzigen Ausstellung in der Musikschule Hildesheim zu sehen.

Der Titel der Ausstellung heißt: „Ich glaub‘ ich steh im Wald!“ Ein Bild steht für diesen Spruch. In allen anderen geht es wirklich um Bäume.

EMOTIONEN

Konzert der Jungen Philharmonie und des Streichorchesters der Musikschule

21. Januar 2018,
17.00 Uhr,
Mehrzweckhalle
Goethegymnasium

Ansteckende Spielfreude mit der Jungen Philharmonie unter der Leitung von Volkmar Dietrich und dem Streichorchester der Musikschule unter der Leitung von Thomas Szymczak waren wieder am Sonntag, 21. Januar 2018, mit dem Programm „EMOTIONEN“ im Goethegymnasium zu erleben.

Es erklangen Werke berühmter Meister u.a. von Tschaikowsky, Purcell und Schubert, sowie modernerer Komponisten wie Leonard Bernstein oder John Williams.
Das Programm erstreckte sich vom Marsch aus der Ballettsuite „Der Nussknacker“ über einem Satz aus Schuberts 7. Sinfonie „Die Unvollendete“ bis zu „Highlights from Harry Potter“ und den Klängen aus der West Side Story.
Ein besonderer Höhepunkt war das Konzert für Harfe und Orchester von Johann Carl Ditters von Dittersdorf mit der Solistin Ekatarina Schmidt.

Das Konzert wurde von Andreas Läpke vom Polizeiorchester Niedersachsen moderiert.

JUGEND MUSIZIERT 2018

Die Preisträgerkonzerte fanden am 11. Februar in Alfeld und am 18. Februar im Konzertsaal der Musikschule Hildesheim statt. In Hildesheim überreichten der OB DR. Ingo Meyer und die stellv. Landrätin Frau Sabine Hermes die Urkunden und Preise.

Überragende Ergebnisse beim 55. Regionalwettbewerb am Samstag, dem 27.01., in der Musikschule Hildesheim.

Am Samstag, dem 27. Januar, haben 35 Schülerinnen und Schüler aller Wettbewerbs-Altersklassen am Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ teilgenommen. Es fanden in den Besetzungen von Solo bis Ensemble 31 Wertungen statt. 13 Juroren, allesamt Profimusiker und Pädagogen aus Niedersachsen, haben die Prüfungen abgenommen, in Juryrunden bewertet und mit jedem Wettbewerbsteilnehmer Auswertungsgespräche vorgenommen. Der Wettbewerbsmarathon umfasste insgesamt mehr als 10 Stunden.
Die Ergebnisse sind überragend. So konnten 23 erste Preise, davon 12 mit Weiterleitung zum Landeswettbewerb, und 8 zweite Preise vergeben werden. Die Wettbewerbsteilnehmer kamen aus folgenden Orten: Edemissen, Elze, Diekholzen, Duingen, Harsum, Hildesheim, Lünne, Nettlingen, Nordstemmen, Peine, Sarstedt, Schellerten, Vechelde und Wendeburg.

Jugend musiziert
Stadt Hildesheim
Stadt Peine
Stadt Alfeld
BürgerStiftung Alfeld
Landkreis Hildesheim ...schön hier
BürgerStiftungHildesheim Gemeinsam Gutes anstiften.
Leester-Musikschul-Stiftung HILDESHEIM
Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

BLECHBLÄSER SOLO

AG	NACHNAME	VORNAME	ORT	INSTRUMENT	PUNKTE	PREIS
IB	Paprotny	Philip	Hildesheim	Trompete	23	1
II	Gehler	Christian	Hildesheim	Trompete	23	1*
III	Kolzau	Ruben	Hildesheim	Trompete	23	1*
III	Schwetje	Patrick	Hildesheim	Trompete	21	1
III	Krankenhagen	Malte Xaver	Hildesheim	Posaune	22	1
V	Gericke	Lisa	Sarstedt	Trompete	21	1
V	Meynecke	Lisa	Sarstedt	Trompete	23	1*
V	Zubarev	Julian	Diekholzen	Trompete	22	1
V	Gehrs	Paula	Nettlingen	Tuba	24	1*
V	Bloch	Marvin	Duingen	Posaune	24	1*

* Weiterleitung zum Landeswettbewerb

HOLZBLÄSER SOLO

AG	NACHNAME	VORNAME	ORT	INSTRUMENT	PUNKTE	PREIS
IB	Fohrholtz	Carla	Hildesheim	Blockflöte	24	1
IB	Haage	Luisa Emilia	Nordstemmen	Blockflöte	20	2
III	Stern	Antonia	Duingen	Klavier	20	2
IB	Hellwig	Anna Maria	Wendeburg	Blockflöte	24	1
IB	Weinkauf	Lea	Edemissen	Blockflöte	23	1
IB	Regul	Jonas	Schellerten	Klarinette	21	1
II	Elberfeld	Naomi	Hildesheim	Klarinette	20	2
II	Nguyen	Hoang Nam	Hildesheim	Klavier	22	1
III	Knieke	Josch	Hildesheim	Blockflöte	18	2
III	Rott	Linus	Hildesheim	Blockflöte	19	2
III	Opitz	Emma-Luise	Nordstemmen	Klarinette	20	2
IV	Willared	Amelie	Edemissen	Blockflöte	23	1*
IV	Lismann	Lillian	Peine	Saxophon	20	2
V	Heßler	Laura	Peine	Blockflöte	24	1*
V	Bösel	Layla	Sarstedt	Klarinette	21	1
VI	Sundermeier	Johann	Hildesheim	Blockflöte	24	1*
VI	Werner	Gesa	Vechelde	Blockflöte	24	1*

(K)EIN ENDE IN SICHT

Gedanken zu 12 Jahren Jugend musiziert

Herzklopfen, kalte Hände, Zähneklappern – die Meisten von uns erfahren Lampenfieber in der einen oder anderen Ausprägung bevor sie eine Bühne betreten. So geht es auch mir vor einem Wertungsspiel „Jugend musiziert“ nicht anders: Spätestens 10 Minuten vorher zweifele ich meistens an der Sinnhaftigkeit meines Vorhabens. Was bewegt mich also immer wieder zur Teilnahme? Welche Faszination übt dieser Wettbewerb aus, dass ich mich seit 2007, nur 2015 durch einen Auslandsaufenthalt unterbrochen, jedes Jahr wieder erneut freiwillig dieser Situation ausgesetzt habe, die viele für eine unnötige Leistungsbewertung eines ohnehin nicht objektiv zu beurteilenden Hobbys halten? Und warum zur Hölle ließ sich meine Zwillingsschwester 2013, nachdem sie sich 9 Tage vor dem Regionalwettbewerb bei einem Sturz vom Pferd einen operationsbedürftigen doppelten Unterarmbruch zugezogen hatte, den Gips extra so schneiden, dass sie doch noch Oboe spielen konnte?

Natürlich hat die Punktzahl einen nicht zu leugnenden Stellenwert – sie kann einerseits beflügeln, aber auch enttäuschen. Auch wenn ich heute nicht mehr wie die 6-jährige Henriette stolz meine Teilnahmeurkunde mit in die Schule nehmen würde, um sie dann prompt in der Mensa zu vergessen, ist ein gutes Ergebnis gewiss sehr motivierend. Viel länger im Kopf bleibt jedoch die Wertschätzung, die einem von der Jury im persönlichen Gespräch entgegengebracht wird. Als eine der Jurorinnen beim Landeswettbewerb in der Kategorie Klavier und ein Blasinstrument 2016 zu Paula und mir sagte, die gesamte Jury sei während unseres Wertungsspiels von Anfang an verzaubert gewesen, klang der Gedanke daran noch länger nach als das erreichte Ergebnis. Zuvor hatten wir die Möglichkeit bekommen, einen Teil unseres Wertungsprogramms im Richard-Jacoby-Saal der HMTMH bei der Ergebnisverkündung zu spielen; ein Erlebnis, das mir sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Die persönliche und familiäre Atmosphäre ist es auch, die den Regionalwettbewerb in Hildesheim jedes Jahr für mich aufs Neue zum schönsten Abschnitt von „Jugend musiziert“ macht. Am Tag des Wettbewerbs sind die Gänge der Musikschule voll von bekannten und unbekannten Gesichtern, deren freudige Erwartung das gesamte Haus mit einer festlichen Stimmung erfüllt. Statt Konkurrenzdruck erlebt man, wie sich Teilnehmer gegenseitig aufmuntern und Erfolg wünschen, sich füreinander freuen. Eigentliches Zentrum an diesem Tag ist die Cafeteria unter Rosi Reyers Ägide, in der bei einer kleinen Stärkung (die Brezeln waren für mich früher immer das Highlight!) Raum und Zeit für Austausch und gespanntes Warten ist. Nach diversen Wertungsspielen in anderen Städten hat sich das Gebäude der Musikschule zudem als einzigartig herausgestellt. Zumeist bedient man sich aus Mangel an Alternativen der Schulen, die eine Aula mit Flügel, darüber hinaus aber keine wirklich geeigneten Einspielräume, geschweige denn Instrumente besitzen, und die Stimmung ist in keinem Fall mit der in Hildesheim zu vergleichen. Meiner Ansicht nach leistet der Wettbewerb einen entscheidenden Beitrag für die Entwicklung junger Instrumentalisten.

Die bloße Existenz eines fixen Termins, zu dem es je nach Alter ein 6–20 minütiges Wertungsprogramm unterschiedlicher Epochen vorzubereiten gilt, stellt eine erhebliche Übemotivation dar.

Statt sich nach einem anstrengenden Tag also aufs Sofa zu legen, was vielleicht der erste Impuls wäre, ist man eher mal geneigt, sich doch noch hinters Klavier zu setzen oder ein anderes Instrument der Wahl auszupacken. Ich empfinde Kammermusik darüber hinaus als eine wunderbare Bereicherung, für die sich leider als Pianistin für gewöhnlich nicht so viele Chancen bieten. Durch die Teilnahme am Landeswettbewerb wurde ich auf den Kammermusikförderkurs des Landesmusikrates Niedersachsen aufmerksam. Bei meiner ersten Teilnahme im Jahr 2016 habe ich zum ersten Mal überhaupt ein Klavierquintett gespielt und meine Leidenschaft für diese Art des gemeinsamen Musizierens entdeckt.

„Jugend musiziert“ ermöglicht es, sich in einem geschlossenen Zeitrahmen zu solchen Ensembles zusammenzufinden, Stücke zu erarbeiten und diese zur Aufführung zu bringen.

Proben mit Lehrern anderer Ensemblepartner liefern neue Denkanstöße und

man lernt nicht nur neue, ähnlich interessierte Menschen, sondern auch Literatur kennen.
Im Zusammenhang meiner voraussichtlich letzten aktiven Teilnahme am Wettbewerb „Jugend musiziert“ blicke ich auf unzählige außergewöhnliche Ereignisse zurück. Sicher ist, dass ich ohne den unermüdlichen Einsatz vieler Instrumentallehrer um einige wunderbare Erfahrungen ärmer wäre. Vor allem die Vermittlung von Ensemblepartnern und die Probenarbeit erfordern ein hohes Maß an Kommunikation der Lehrer untereinander, die unter dem Schirm der Musikschule in besonderer Form ermöglicht wird. Insbesondere möchte ich Renate Herzog-Meyer erwähnen, die mich als Geigenlehrerin zuerst an den Wettbewerb herangeführt hat, der mich seitdem nicht mehr losgelassen hat. Ich danke meiner Familie, die immer wieder die gleichen Stücke gehört und mitgelitten hat, für die moralische Unterstützung und allen Duopartnern für den Spaß, den wir zusammen gehabt haben und noch immer haben.
Vor allem aber danke ich allen, die jedes Jahr wieder vor und hinter den Kulissen dafür sorgen, dass alles reibungslos gelingt. Ich hoffe, dass die Musikschule Hildesheim auch in Zukunft als ein Ort existiert, der Menschen zusammenführt, die in entspannter und inspirierender Umgebung das schönste Hobby der Welt ausüben wollen.

Henriette Reinsberg

* Weiterleitung zum Landeswettbewerb

KLAVIER UND STREICHINSTRUMENTE

AG	NACHNAME	VORNAME	ORT	INSTRUMENT	PUNKTE	PREIS
IV	Isufov	Deniz	Harsum	Violoncello	23	1.*
IV	Hoang	An	Hildesheim	Klavier		
V	Brandes	Chiara	Hildesheim	Violine	20	2.
V	Littmann	Anja	Hildesheim	Klavier		
V	Napp	Simon	Hildesheim	Violoncello	24	1.*
V	Reinsberg	Henriette	Hildesheim	Klavier		
V	Wassenberg	Anna	Lünne	Violine	23	1.*
V	Fang	Zhongjin	Elze	Klavier		

ERGEBNISSE LANDESWETTBEWERB OLDENBURG

AG	NACHNAME	VORNAME	ORT	INSTRUMENT	PUNKTE	PREIS
IV	Willared	Amelie	Edemissen	Blockflöte	23	1.*
V	Heßler	Laura	Peine	Blockflöte	25	1.*
VI	Sundermeier	Johann	Hildesheim	Blockflöte	22	2.
VI	Werner	Gesa	Vechelde	Blockflöte	22	2.
II	Gehler	Christian	Hildesheim	Trompete	22	2.
III	Kolzau	Ruben	Hildesheim	Trompete	21	2.
V	Bloch	Marvin	Duingen	Posaune	22	2.
V	Gehrs	Paula	Nettlingen	Tuba	24	1.*
V	Wassenberg	Anna	Lünne	Violine	24	1.*
V	Fang	Zhongjin	Elze	Klavier		
V	Napp	Simon	Hildesheim	Violoncello	22	2.
V	Reinsberg	Henriette	Hildesheim	Klavier		
II	Wiswe	Mascha Olina		Klavier	23	1.
	Heuser	Moritz		Klavier		
V	Klimanek	Matthias	Hildesheim	Orgel	23	1.*

KONZERT DES BLOCKFLÖTENENSEMBLES

Am 25. Februar 2018

Ein facettenreiches und sehr vielseitiges Programm bot sich den zahlreichen Zuhörern, die den Konzertsaal am Sonntagnachmittag komplett füllten: Popmusik stand neben Renaissance, Balkanfolklore neben klassischer Moderne, am Anfang ein „Soundpainting-Stück“ (Klänge auf Zeichen) mit 46 Mitwirkenden (sehr sensibel geleitet von Elke Fech) und am Ende ein Lied, das von allen gespielt und zusätzlich vom Publikum gesungen wurde (Arrangement: Eugen Iburg).

Zu hören waren die Instrumente der Blockflötenfamilie von der handkleinen Sopranino- bis zur über zwei Meter hohen Subbassblockflöte, außerdem das neue Renaissanceconsort der Musikschule, das mit Hilfe der Leester-Stiftung und durch Engagement von Schülern und Lehrern mit eingeworbenen Mitteln angeschafft werden konnte.

Tolle Leistungen und eine gute Stimmung zwischen den beteiligten Jugendlichen und den Kindern aus den Grundschul-AGs prägten ein Konzert mit vielen Beiträgen auf hohem und sehr hohem Niveau.

Die „Großen“ hatten Verständnis und Geduld für die Jüngeren, und die freuten sich über Beiträge wie das blockflötenspezifische Arrangement vom Pink Panther oder die witzige Musik mit geraptem und im Wechsel von

Sprecher und Chorus gebotenem Text im „Lob der Blockflöte“ (schauspielerisch ambitionierter Sprecher: Johann Sundermeier).
Besonderheit in der Vorbereitungsphase: Es gibt zurzeit (noch?) gar kein Blockflötenensemble für Jugendliche an der Musikschule! Das Programm konnte also nicht in regelmäßigen wöchentlichen Proben erarbeitet werden, sondern alle Beteiligten mussten sich einzeln so gut wie möglich vorbereiten. Die Grippewelle mischte sich zudem vor und nach dem Konzert heftig ein, am Wochenende selbst blieben aber glücklicherweise alle verschont – ein gutes Timing ...

Es gab nur einen einzigen Probentag am Tag vor dem Konzert. Und hier zeigte sich, dass alle in den zurückliegenden Wochen intensiv, engagiert, zuverlässig und verantwortungsvoll geübt hatten. Vielen Dank dafür!
Besonderer Dank auch an die „Gäste“, die eigens angereisten ehemaligen Schülerinnen Maylin Menzel und Franziska Willimek sowie Friederich Heimbrecht an der Pauke. So hat das Konzert allen viel Spaß gemacht, natürlich auch den drei beteiligten Lehrkräften Henrike Bode, Elke Fech und Eugen Iburg und dem Publikum.

Im Anschluss gab es dann für alle Interessierten noch einen Workshop, in dem Flöten aus Gemüse hergestellt wurden. Möhren und Pastinaken wurden zu Blockflöten, Querflöten, Kerbflöten, Lotosflöten und Okarinas.
Auch wenn nicht alle Instrumente in der kurzen Zeit zum gewünschten Klangerlebnis gebracht werden konnten – am Ende bot die Gemüsewerkstatt in der Cafeteria eine bunte Klanglandschaft, und mancher hat vielleicht einige Tage später zum ersten Mal genussvoll in seine Flöte gebissen ...

Eugen Iburg

KONZERT KLAVIER PLUS

Der Fachbereich Tasten der Musikschule Hildesheim stellte sich am Sonntag, dem 4. März, mit einem besonderen Konzertprogramm unter dem Titel „Klavier und …“ vor und stellte das Programm unter das Motto von Thomas Romanus „Harmonie bedeutet nicht Gleichklang, sondern Zusammenklang“. Somit lag diesmal der Fokus auf dem Klavier als Duo- bzw. Ensemble-Instrument. Es wurden in einem sehr abwechslungsreichen Programm E-Bass, E-Gitarre, Violoncello, Viola, Akkordeon und eine Gesangsschülerin jeweils von Klavierschülerinnen und -schülern begleitet, ebenso das neu formierte Streichorchester, der Kinderchor der Musikschule sowie ein Ensemble mit Blockflöten und Akkordeon.
Zu einem besonderen Höhepunkt wurde das Zusammenspiel Klavier und Streichorchester mit dem ersten Satz der Sonate D-Dur von Joseph Haydn in einer Bearbeitung von Daniel Hellbach.

PIEPSI, STÜTZE, MOZART UND LUKE

Endlich ist es wieder so weit: Durch die Tür hören wir das Getrappel der Kinder auf dem Weg zu uns. Gleich werden wir aus der Dunkelheit befreit und können uns für ein paar Stunden sehen – und vor allem hören. Dann können wir schnell alle Neuigkeiten austauschen und, das ist das Beste, zusammen spielen. Dienstag ist einfach der schönste Tag in der Woche. Ihr wisst noch gar nicht, worum es geht? Darf ich vorstellen: Piepsi, Stütze, Mozart und Luke. Wir sind Streichinstrumente und gehören zu den „Kleinen Stadtstreichern“ in der Grundschule Alter Markt in Hildesheim. Wir haben uns vor drei Jahren kennengelernt, als unser Meister, der Geigenbauer Lampe, bei dem wir bis dahin gewohnt hatten, uns in die Schule brachte und wir endlich anfangen konnten zu spielen. Piepsi ist eine Viertelgeige. Sie ist extra klein, damit Kinder sie halten und auf ihr spielen können. Am Anfang hört sich das immer ein bisschen wie das Piepsen von kleinen Vögeln an, darum der Name. Stütze und Mozart sind auch Geigen (offiziell nennt man das Violinen), aber schon eine Nummer größer: zwei halbe Geigen. Zusammen könnte man denken, gibt das eine ganze, so ist es aber nicht. Sie könnten unterschiedlicher kaum sein. Stütze haben wir so genannt, weil immerzu ihre Schulterstütze herunterfällt. Dann kann man nicht mehr spielen und irgendjemand muss die Stütze umständlich wieder anbauen. Mozart dagegen klingt schon wie eine Meistergeige und wird auch nur von Meisterschülern gespielt. Manchmal ist sie deswegen ein bisschen eingebildet, aber wir mögen sie trotzdem. Luke ist ein Cello und hieß ursprünglich Säge. In den ersten Stunden der „Kleinen Stadtstreicher“ hat es uns immer an dieses Geräusch erinnert. Säge war dann aber traurig und wir haben es von

dem Tag an nur noch Luke genannt. Sein Bogen wird immer mal wieder als Laserschwert benutzt und sieht deswegen an manchen Stellen schon ein bisschen kaputt aus. Zum Glück spielt er noch, sonst müsste er zurück zu Meister Lampe.

Heute ist also wieder Dienstag. Das merken wir schon daran, dass rechtzeitig vor der Orchesterstunde, in der alle Geigen und Celli gemeinsam spielen, Hugo und Enrique kommen und uns einstimmen. Das muss sein, damit es sich auch gut anhört, wenn wir gleichzeitig spielen. Sonst passen die Töne nicht zusammen. Hugo und Enrique sind zwei junge Männer aus Peru, die in der Schule einen Freiwilligendienst absolvieren. Sie unterstützen die Lehrer aus der Musikschule, die dienstags zur Orchesterstunde kommen und den Kindern zeigen, wie man richtig auf uns spielt. Außerdem üben sie in der Woche mit uns. Manchmal sehen wir uns dann noch ein zweites Mal: Piepsi, Stütze, Mozart und Luke. Wir spielen zusammen, und mit der Zeit klingt es immer besser. Wir haben sogar schon ein Lieblingslied, das heißt „Alle Mann an Bord“ und klingt super.

Wenn es die „Kleinen Stadtstreicher“ nicht gäbe, wären manche der Kinder bestimmt nie auf die Idee gekommen, ein Streichinstrument zu spielen. Und jetzt macht es den meisten richtig Spaß. Einige von den Großen haben sogar schon in der Musikschule Unterricht. Es gibt nämlich inzwischen schon drei Klassen, die auf uns spielen. Das kann für uns ganz schön anstrengend sein, weil auf einer Geige dann drei Kinder spielen – natürlich nicht gleichzeitig. Manchmal, wenn die Orchesterstunde vorbei ist, die Kinder wieder weg sind und wir in unseren dunklen Kästen liegen, hören wir die Erwachsenen mit ernsten Stimmen reden. Dann geht es meistens um Geld: Spenden und Sponsoren, Projektfinanzierung und Lehrerstunden, den Verein „Arpegio“ und so weiter. Aber damit haben wir Instrumente zum Glück nichts zu tun.

Ein paar Mal sind wir schon mit den „Kleinen Stadtstreichern“ aufgetreten, mit echtem Publikum und Applaus hinterher. Dann haben alle das Gefühl, dass wir etwas geschafft haben, was direkt in den Herzen der Zuhörer landet. Und das ist ein schönes Gefühl!

Wenn ihr uns hören wollt, könnt ihr zu einem unserer nächsten Auftritte kommen: 26. Mai um 17.00 Uhr in der Michaeliskirche, am 12. Juni um 15.15 Uhr in der Musikschule oder am 9. Juni um 10 Uhr in der Lambertikirche. Es lohnt sich!

Martin Fritz

KOLOPHONIUM, CELLOKÄSTEN UND HAYDN

Am frühen Samstagmorgen liegt die Musikschule dunkel und verlassen da. Alles ist erfüllt von himmlischer Ruhe, wahlweise nach Jahreszeit zwitschern die Vögel sanft auf dem großen Baum vor dem Leester-Gebäude oder die Sonne erhebt sich langsam über den Bahnschienen. Die Stille könnte wie Watte auf den Ohren liegen, wäre da nicht ein Aufschrei der Verzweiflung, der die zarte Idylle durchbricht.

Die Quelle der Unruhe finden wir in Raum I 0I auf einem bunten Klavierhocker sitzend und mit einem Gewirr aus Partituren und Bleistiften auf dem Schoß. Der Wehlaut, der dem konzentriert auf eben jenem Hocker sitzenden Herrn Fritz entfleuchte, galt dem F, das eigentlich ein Fis hätte sein müssen. Wer wiederum diesen Frevel beging, lässt sich im Nachhinein nicht mehr feststellen und selbst wenn, würde alles schamlos abgestritten werden. Erzeuger des falschen Tons kann nur eine der sechs Cellistinnen gewesen sein, die im Halbkreis vor ihm sitzen und sich jetzt ächzend gegen die Rückenlehnen ihrer Stühle fallen lassen. Hinter ihnen stapeln sich die bunten Cellokästen und lose herumfliegende Notenblätter. Die Probe des Celloensembles läuft zwar bereits seit einer halben Stunde, dennoch schaffen sie es bei diesem einen Lied einfach nicht über Takt 53 hinaus. Sowieso würden sie alle am liebsten noch im Bett liegen, es ist schließlich erst halb zehn. Doch die Uhr tickt gnadenlos. Diese Probe ist die letzte, bevor unter anderem eben dieses Stück am Montag im Rathaus aufgeführt wird. Langsam lässt die Aufmerksamkeit nach. Die anderen beiden Stücke klappen schließlich und es ist auch bei Weitem nicht der erste Auftritt im Rathaus. Erneut werden Stimmgeräte und Kolophonium herumgereicht, bevor die sechs Gnade walten lassen und sich wieder dem kurz vor der Verzweiflung stehenden Herrn Fritz zuwenden. Bögen werden auf Cellosaiten gesetzt, und nach zwei Atemzügen erklingen die ersten Töne aus Haydns „Divertimento“.

Das, was hier so leicht wirkt (bis Takt 53 zumindest), ist das Ergebnis aus über fünf Jahren gemeinsamer Spielerfahrung. Zusammen hat das sechsköpfige Ensemble bei unzähligen Konzerten und Einzelauftritten gespielt und mindestens dreimal so oft gemeinsam geprobt. Wie viele Stücke sie dabei gespielt haben, kann wahrscheinlich keiner mehr so genau sagen. Sicher ist, dass sich das Repertoire mittlerweile von diverser Filmmusik und „Probier´s mal mit Gemütlichkeit“ über „Viva La Vida“ bis zu Apocalyptica und Telemann erstreckt. Und immer wieder Haydn. In Raum I 0I erreichen die Cellistinnen gerade erneut Takt 53, alle halten die Luft an, die Spannung ist größer als vor jedem Fußballspiel. Drei Zählzeiten, vier Zählzeiten und … geschafft, alle atmen auf und spielen auf das bestätigende Nicken von Herrn Fritz weiter. Was die Cellistinnen jetzt noch nicht wissen ist, dass sie sich am Montag, wenn sie wie gewohnt ganz in schwarz im Rathaus sitzen, nicht verspielen werden und man ihnen auch dort die Anspannung und Aufregung nicht anmerken wird. Noch etwas, das mit den Jahren immer besser geworden ist. Auch wissen sie nicht, dass bei den letzten Tönen wieder etwas Wehmut mitklingen wird, denn genau wie das Weihnachtskonzert 2017 in der Lambertikirche, wird auch dieses im Rathaus das letzte seiner Art sein. Das Celloensemble wird diesen Sommer sein Abschlusskonzert am 16.06.2018 in der Lambertikirche bei der „Musik zur Marktzeit“ geben, denn vier der sechs Mädchen werden in wenigen Monaten ihr Abitur machen und sich anschließend in der ganzen Welt verteilen. Da bleibt keine Zeit und Möglichkeit mehr, um gemeinsam Cello spielen. Doch für jetzt sitzen sie, wie so häufig, in Raum I 0I, während die letzten Töne des Divertimentos im Raum verklingen und die Bögen erneut angesetzt werden, dieses Mal für „Danny Boy“. Während zart die ersten Töne in die Stille gespielt werden und sich langsam zum mezzoforte steigern, erklimmt die Sonne draußen den Himmel über der Musikschule und stellt die Idylle wieder her. Doch drinnen gibt sich keine der Illusion hin, denn der nächste schiefe Ton kommt bestimmt …

Anna-Maria Wittorf

TUBA GOES HUNGARY

Hallo, ich bin's, das kleine blonde Mädchen mit der Tuba. Vielleicht haben Sie schon mal eine laufende Tuba in Hildesheim gesehen (siehe Foto), dann war ich das bestimmt! Um gleich auf die meistgestellte Frage zu antworten: Die Tuba wiegt ungefähr 10 kg.

Zu dem Instrument bin ich 2010 durch die Bläserklasse des Goethegymnasiums Hildesheims gekommen. Bei der Auswahl der Instrumente war ich schnell begeistert vom „Tiefen Blech", also Posaune, Euphonium und natürlich besonders von der Tuba. Der Instrumentallehrer Volkmar Dietrich, der später auch mein Tubalehrer wurde und es bis heute noch ist, war allerdings nicht davon überzeugt, dass die Zweitkleinste der Klasse das größte Instrument spielen sollte. Zum Glück hat er den Ratschlag meines Bläserklassenlehrers, „sie mal ausprobieren zu lassen", befolgt und nach zwei Jahren Bläserklassenunterricht wechselte ich für Einzelunterricht an die Musikschule.
Von da an lernte ich das Potenzial der Tuba so richtig auszuschöpfen: Seit 2014 spiele ich im Sinfonischen Blasorchester und der Jungen Philharmonie der Musikschule Hildesheim, war Mitglied im Blechbläserquintett, spiele im Landesjugendblasorchester Niedersachsen, habe in den vergangenen drei Jahren bei „Jugend Musiziert" teilgenommen und davon zweimal beim Bundeswettbewerb gespielt. Von „Hineinsingen in die Tuba" bis zum „Socken aus der Tuba ziehen" war alles dabei. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass das alles ohne den großartigen Ansporn der Musikschule und von Volkmar Dietrich nicht möglich gewesen wäre. Vielen Dank dafür. Zudem möchte ich mich auch für die großzügige Unterstützung durch die Leester-Musikschulstiftung und die Förderung über die Studienvorbereitende Ausbildung (SVA) an der Musikschule bedanken.
Dieses Jahr spiele ich wieder beim Bundeswettbewerb und mache nebenbei noch mein Abitur. Die Frage, ob ich später etwas mit Musik machen will, möchte ich mir erstmal noch offenhalten. Vor einem Studium werde ich nun im Rahmen des European Voluntary Service (EVS) für ein Jahr in Ungarn leben. Dort werde ich in einem Jugendzentrum und in zwei bis drei Schulen mitarbeiten und die ungarische Kultur kennenlernen. Weil ich Hildesheim dafür eine lange Zeit verlassen werde, möchte ich mich bei all den Menschen, die mich begleitet und unterstützt haben bedanken. Deswegen werde ich zusammen mit einigen Musikern, mit denen ich in den letzten Jahren viel musiziert habe, ein Konzert am Sonntag, dem 24. Juni 2018, um 17:00 Uhr im Konzertsaal der Musikschule Hildesheim geben. Es ist nicht nur ein Abschieds- sondern auch ein Benefizkonzert, denn ich möchte einen Großteil der Spenden für meinen Förderkreis verwenden, den sich jeder EVS-Freiwillige nach Möglichkeit aufbauen sollte.

Für mehr Informationen und um auf dem Laufenden zu sein, schauen Sie gerne auch mal auf meinen Blog unter paulasblog.de. Dort werde ich während des Jahrs in Ungarn meine Erfahrungen und Erlebnisse teilen und nach dem Konzert auch Bilder und Mitschnitte hochladen.
So ist also aus dem kleinen Mädchen mit der großen Tuba ein großes Mädchen geworden und ich freue mich darauf, Sie bei dem Konzert am 24. Juni begrüßen zu dürfen.

Paula Gehrs

GEFÖRDERT VOM

Kultur macht STARK
Bündnisse für Bildung

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Mitglied im VdM
Verband deutscher Musikschulen

PROJEKTE DER MUSIKSCHULE FÜR UND MIT GEFLÜCHTETEN

Der Kurs „Musik & Yoga & Sprache“ bot Kindern mit Fluchterfahrung im Vorschulalter die Möglichkeit, Yogaübungen mit musikalischen und sprachlichen Elementen zu verbinden.

Es gab eine klare Struktur des Kurses. Zu Beginn wurde in einem Begrüßungskreis ein Lied gesungen und danach einfache, bildhafte Yogaübungen durchgeführt. Kamen Lieder zum Einsatz, so wurden diese immer mit Sprachlernaspekten verbunden.
Außerdem wurden Achtsamkeits- und Gruppenvertrauensübungen durchgeführt. Die Kursinhalte wurden in Abstimmung mit den Kindern gestaltet. Wichtig war, eine gute Balance zwischen Yogaübungen, also Bewegungselementen, und dem gemeinsamen Liedersingen und Achtsamkeitsübungen herzustellen.
Durch das Singen deutscher Kinder- und Bewegungslieder wurden Sprachkenntnisse auf spielerische Weise vermittelt und zudem der Welt der Musik in offener und freundlicher Weise begegnet. Das wichtigste Ergebnis des Projektes war die konstante Schaffung eines Raumes für Kleinkinder mit Fluchterfahrungen, in dem die Gemeinschaft, das Bewegen und das Musizieren gelebt wurde.

MUSIK & YOGA

Insbesondere die Kinder des Kindergartens „Blauer Elefant“ konnten über die lange Zeit und durch die konstante Fortführung der Kurse viele Fortschritte in den Bereichen Motorik, Musik und Sprache erreichen. Gemeinsam hatten sie viele Erfolgserlebnisse im Yoga. Sie erfuhren, dass gemeinsames Üben, Konzentration und „Dranbleiben“ an einer Sache zu ganz neuen Fähigkeiten führen. Diese Lernerfolge haben sie sehr positiv gestärkt – sowohl im Kurs selbst, als auch auf einer allgemeineren Ebene im Sinne der Selbstwirksamkeit. Durch die sprach- und musikpraktischen Einheiten der Kurse verbesserten sie ihr Rhythmusgefühl, eigneten sich ein Repertoire an deutschen Kinderliedern an und machten sprachlich enorme Fortschritte.
Viele Kinder, die zu Anfang schüchtern oder verhalten waren, entwickelten in der Gruppe viel Selbstvertrauen. Außerdem haben sie gelernt, einander zuzuhören und respektvoll miteinander umzugehen.

GITARRE & MUSIK

Der Kurs „Gitarre & Musik & Sprache & Kulturaustausch“ wurde für unbegleitete minderjährige Jugendliche mit Fluchterfahrung angeboten.
Einige Jugendliche hatten gar keine Erfahrungen mit dem Gitarrespielen und/oder gemeinsamem Singen, andere verfügten bereits über Anfängerkenntnisse. Dementsprechend wurden die Teilnehmer*innen auf zwei Kurse je nach Kenntnis- und Lernstand aufgeteilt. Die Methoden und musikpädagogischen Inhalte wurden auf die variierenden Bedürfnisse der Teilnehmer*innen und zu Gunsten der gesamten Gruppe angepasst. Auch ritualisierte Abläufe wurden Teil der Kurseinheiten.
Das gemeinsame Stimmen der Gitarren, das Erlernen und Wiederholen von Akkordabfolgen oder ganzer Lieder aus den vergangenen Stunden und die Berücksichtigung von Liedwünschen ermöglichten nicht nur, dass verschiedene Genres instrumental abgedeckt wurden, sondern auch, dass Lieder auch in verschiedenen Sprachen gesungen wurden. Selbst geschriebene deutsche Lieder wurden zu Highlights, da sich hier alle mit ihren Deutschkenntnissen einbringen konnten und ihren Wortschatz erweiterten. In den beiden Kursen wurden Gemeinschaft und Zugehörigkeit ganz klar vermittelt. Insbesondere in Hinblick auf die individuellen Fluchtgeschichten und traumatischen Erlebnisse der Jugendlichen konnten die Kurse einen wichtigen Beitrag zu ihrer positiven Lebensgestaltung bilden.
Alle Teilnehmer*innen, die den Kurs über einen längeren Zeitraum besuchten, konnten individuell ihre Fähigkeiten im Gitarrespielen entwickeln bzw. erweitern. Sie verfügen nun über Grundlagentechniken in Rhythmus, Akkordabfolgen, Zupfen, Fingersatz, Spiel und Gesang. Durch das gemeinsame Musizieren und die positive Gruppenatmosphäre wurde zudem eine Motivation geschaffen, sich selbständig technisch auf dem Instrument weiterentwickeln zu wollen. Zudem konnte das kreative Potenzial aller Teilnehmer*innen gefördert werden. Sie haben gemeinsam eigene Lieder geschrieben, Bestärkung in ihren Sprachkenntnissen erfahren und zugleich ihren Wortschatz erweitert und ihre Sprachflüssigkeit verbessert. Durch diese Erfahrung von Selbstwirksamkeit sind einige Teilnehmer*innen förmlich aufgeblüht.

LOOP & MUSIK

Die zwei Kurse mit dem Titel „Loop & Musik & Sprache & Gesang“ fanden im Wohnheim für geflüchtete Menschen in der Senkingstraße mit einer jeweiligen Dauer von 45 Minuten statt. Sie richteten sich im Durchschnitt an ca. 15 Jugendliche mit Fluchterfahrung im Alter von ungefähr 6 bis 18 Jahren. Häufig kamen jedoch spontan auch andere Bewohner des Hauses vorbei und verfolgten das Kursgeschehen.
Bereits in anderen Kursen wurde erkannt, dass es ein großes Interesse und Bedarf an Angeboten für den rhythmischen und musikalischen Umgang mit der Stimme gab. Bei dem Kurs „Loop & Musik & Sprache & Gesang“ stand das rhythmische Spiel mit der eigenen Stimme und dem Körper als gemeinsame Tätigkeit im Mittelpunkt. Jede Kursstunde folgte einem ähnlichen Ablauf mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen. Zu Beginn der Kurseinheit gab es ein gemeinsames Warmup von Körper und Stimme. Anschließend wurden kleine Übungen mit der Loopmaschine umgesetzt, gelernte Rhythmen mit Perkussion kombiniert und gewünschte Melodien und Lieder der Teilnehmenden aufgenommen. Dabei machten die Jugendlichen vor allem rhythmische, melodische, technische und menschliche Lernerfahrungen.
Für die Kinder und Jugendliche war dieser Kurs ein sehr wichtiges Ereignis, denn der Alltag in der Unterkunft für Geflüchtete ist eher langweilig und wenig inspirierend. Der Einsatz der Loop-Maschine und des Mikrophones gab den Teilnehmer*innen ein schnelles Erfolgserlebnis und neues Selbstwertgefühl. Bei einigen Kindern und Jugendlichen zeigte sich außerdem ein außerordentliches musikalisches Talent. Die Freude und Besonderheit des durch „Kultur macht stark" ermöglichten Kursangebots lässt sich zum Beispiel an einem Zitat eines der Workshop-Dozenten erkennen: „Strahlende Kinderaugen, die sich unglaublich auf einen freuen, wenn man in die Nähe des Heims kommt und jede Menge Instrumente und Verständnis im Gepäck hat“.

CAJON-BAU & SPIEL

MIT KONZERT

Im Projekt „Cajon-Bau & Cajon-Spiel & Konzert“ lernten die Teilnehmenden vor allem mit Materialien umzugehen, um selbst ein Instrument zu bauen, Rhythmen, Pausen, Liedstrukturen sowie Improvisation, aufeinander zu hören und sich Raum zu geben. Neben der motorischen und musikalischen Komponente wurde so eine wichtige soziale Ebene geschaffen.
Durch das gemeinsame Musizieren und die positive Gruppenatmosphäre wurde zudem eine Motivation geschaffen, sich selbständig in Rhythmen und auf den Instrumenten weiterentwickeln zu wollen. Zudem konnte das kreative Potenzial aller Teilnehmer*innen gefördert werden.
Mit einer Cajon können sich die Kinder und Jugendlichen emotional ausdrücken. Das hat positive Auswirkungen auf das Lernverhalten und fördert die soziale Interaktion. Mit dem Angebot wollten wir vor allem den jungen geflüchteten Menschen eine Perspektive ermöglichen: Über Musik erhalten die Kinder und Jugendlichen einen anderen Zugang zur Sprache, lernen schneller deutsch, erleben eine persönliche Weiterentwicklung und haben dadurch mehr Selbstbewusstsein. Durch das eigene Bauen entwickeln die Kinder und Jugendlichen ein ganzheitliches Verständnis für das Spiel eines Instrumentes, für seine Entstehung und für seine Materialität. Der Spaß am energetischen Spiel miteinander schafft Raum und Gelegenheit, traumatisch Erlebtes eine Zeit lang zu vergessen. Die Teilnehmenden durften frei gestalten und lebten so ein partizipatives Lernformat.
Gleichzeitig wird das Sozialgefüge einer Gruppe geformt bzw. vermittelt, sich einzuordnen, aufeinander zu hören und gemeinsam ein musikalisch-rhythmisches Stück zu formen und zu spielen.
Generell zeichnete sich die Kursstruktur durch eine große Offenheit und den Fokus auf die Freude an der Musik aus: Das Nicht-Müssen und Viel-Dürfen. Im Allgemeinen ging es darum, punktuell etwas Gemeinsames zu schaffen und Spaß an Rhythmus und Musik erfahrbar zu machen.
Die Besonderheit dieses Projektes war das Bauen der Cajons an sich. Die Kinder und Jugendlichen haben durch die Flucht viel verloren oder zurücklassen müssen.

Die Erfahrung etwas Eigenes zu schaffen, dass auch noch behalten und mit nach Hause genommen werden durfte, erfüllte die Kinder und Jugendlichen mit Stolz und Freude.

CAJON & RHYTHMUS

HINDENBURGPLATZ

Die zwei Kurse mit dem Titel „Cajon & Rhythmus & Bewegung & Sprache &Verständigung II“ richteten sich im Durchschnitt an ca. 20 Jugendliche mit Fluchterfahrung im Alter von ungefähr 14 bis 18 Jahren.
Der Kurs für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, welche im Hotel am Hindenburgplatz untergebracht waren, fand zunächst im nahe gelegenen AWO-Gebäude statt. Durch eine spontane Situation vor dem Hotel entstand die Idee, diesen Kurs bei schönem Wetter auf dem Hindenburgplatz stattfinden zu lassen. Diese Idee entwickelte sich schnell zur Regelmäßigkeit und es entstanden wunderbare Momente des gemeinsamen Musizierens und der Öffentlichkeitswirkung des Kurses, in denen auch vorbeigehende Passanten in die Musik mit eingebunden wurden. Diese besondere Kurssituation fand positiven Anklang und erfreute sich regelmäßiger Besucher*innen, die auch mal ein kleines Instrument in die Hand nahmen oder bei den Tänzen der Jugendlichen eingebunden wurden. Für die Jugendlichen war es ein Ort echter Begegnung mit Hildesheimer Bürger*innen durch die Musik.
Im Herbst, als es kälter wurde, zog der Kurs in das CVJM um, welches sich ebenfalls in unmittelbarer Nähe zum Wohnort der Jugendlichen befand.

Insgesamt konnte beobachtet werden, dass alle Teilnehmenden, die den Kurs über einen längeren Zeitraum besuchten, individuell ihre rhythmischen und musikalischen Fähigkeiten entwickeln bzw. erweitern konnten. Die Teilnehmenden lernten vor allem Rhythmen, Pausen, Liedstrukturen sowie Improvisation, sich untereinander zu zu hören und sich Raum zu geben.
Neben der musikalischen Komponente wurde so eine wichtige soziale Ebene geschaffen.

Die zwei Kurse mit dem Titel „Cajon & Rhythmus & Bewegung & Sprache &Verständigung“ fanden hintereinander mit einer jeweiligen Dauer von 45 Minuten statt. Sie richteten sich an Jugendliche mit Fluchterfahrung im Alter von 14 bis 18 Jahren:
Etwa fünfzig Cajons waren in einem riesigen Kreis aufgebaut, auf jedem lag ein Shaker-Ei, wie als Platzhalter für etwa fünfzig Mädchen und Jungen der Grundschule Nord in Hildesheim und der angeschlossenen Sprachförderschule, die an jedem Freitag für eine Stunde ihren Schulalltag ablegten, um im nächsten Augenblick als Trommler in die Aula zu strömen. Unterschiedlichste Nationalitäten, unterschiedlichste Erfahrungen in teils unvorstellbar turbulenten Biographien, die diese jungen Leben bereits prägten, kombiniert mit unterschiedlichsten Kenntnissen der deutschen Sprache und der Kultur des Landes in dem sie nun leben.

Das Erlebnis des Trommelns war ein riesiger Spaß für alle, doch das Abstimmen mit der Musik aus der Box, dem Rhythmus folgen, die Einsätze des Dozenten beachten, all das verlangte nach Rücksicht und Konzentration genauso wie nach der geduldigen Übung der Koordination von Händen und Kopf.
Ganz spielerisch, ganz nebenbei auf einander hören und achten lernen, Sprachkenntnisse erweitern, sich auf Rhythmus und Melodie einlassen, mit dem ganzen Körper in die Musik eintauchen, einmal nicht nur durch Hören allein, sondern durch die eigene Bewegung, das Erlernen der Schlagfolgen, zunehmend auch mit verteilten Rollen, schlicht aktiv Musik machen im Einklang mit einer so großen Gruppe, das war ein wunderbares Erlebnis für alle Beteiligten.
Dabei gelang es immer wieder auch die zaghaften, zurückhaltenden Kinder mit ins Boot zu holen.

CAJON & RHYTHMUS

GRUNDSCHLE NORD

Am Ende des Projekts wartete eine besondere Herausforderung: ein erster Auftritt eröffnete den ersten Abend der Hildesheimer Jugendbuchwoche. Mit seiner Spielfreude und seinem Können hatte das kleine Ensemble von 13 Kindern die Bühne und die Zuhörer fest im Griff und kam ohne eine Zugabe nicht nach Hause.

Der zweite Auftritt fand anlässlich der Musikschulwoche statt. Hierzu kamen 20 Jungen und Mädchen zur Waterloostraße. Die große Bühne im Freien war eine ideale Kulisse für das Stück „Hörst du die Trommeln“, das, wie auch die weiteren Stücke, beim Publikum einen großen Eindruck hinterließ. Ein letztes Mal traten die SchülerInnen in der Aula der Grundschule Nord zum Abschluss des Schuljahres auf.

Bei dem Kurs „Musik & Tanz & Stepp & Bewegung & Sprache“ standen das gemeinsame Bewegen, Tanzen und die Sensibilität für musikalische Impulse im Mittelpunkt. Vermittelt wurde vor allem Rhythmusgefühl, Aufmerksamkeit und ein Gemeinschaftsgefühl. Über das Mittel der Bewegung näherten sich die Kursteilnehmer gemeinsam an ein musikalisches und rhythmisches Grundverständnis heran.

Methodisch gliederte sich jede Kurseinheit in ein Warmup, gefolgt von der gemeinsamen Arbeit an der Choreografie, durch die vor allem eine kontinuierliche und nachhaltige Struktur der verschiedenen Kurseinheiten geschaffen wurde. Beendet wurde jeder Kurs mit einem Cooldown oder beispielsweise Dehnen. Um die Kreativität der Kinder zu fördern und einzubeziehen, durften sie selbst Bewegungen entwickeln und somit ihre Persönlichkeit in die Choreographie mit einbringen. Generell erwies es sich als wichtig, die Inhalte offener zu gestalten und auf die Interessen der Kinder zu reagieren, um eventuellen Streitigkeiten und Unter- oder Überforderung zu begegnen.

MUSIK & TANZ

Tanz schafft die Grundlage in Jugendgruppen, mit anderen und untereinander zurecht zu kommen und gibt Mut und Zuversicht für die Zukunft. Musik und Tanz zeigen sich als besonders gute Mittel, um Menschen zu verbinden. Beim Tanzen können Kinder und Jugendliche ihre Gefühle und Frustrationen ausleben, sich ausdrücken und einen positiven Umgang miteinander lernen.

Tanz ist Lebensfreude und Ausdruckskraft, Freiheit und Augenblick. Über Musik und Bewegungs-Choreographie erhalten die Kinder und Jugendlichen einen anderen Zugang zur Sprache, lernen schneller Deutsch, sind schneller integriert und haben dadurch mehr Selbstbewusstsein. Der Spaß am energetischen Tanz miteinander schafft Raum und Gelegenheit, traumatisch Erlebtes eine Zeitlang vergessen zu machen.

Durch das Projekt „deutsch-arabische Begegnung der Musik, Instrumente, Kulturen & Sprachvermittlung“ wurde kontinuierlich ein offener, friedlicher Raum der transkulturellen Begegnung und des musikalischen Austausches geschaffen.

Die im Rahmen des Projektes durchgeführten Kurse waren eine Anlaufstelle für viele Menschen mit Fluchterfahrung – ob ganz jung oder etwas älter – wo das gemeinsame Musizieren und Singen Kraft und Zuversicht geschenkt haben. Die Teilnehmenden konnten ihre persönlichen musikalischen und sprachlichen Fähigkeiten weitergeben und lernten selbst neue hinzu bzw. bauten diese weiter aus. Sie alle konnten Instrumente ganz unterschiedlicher kultureller Herkunft ausprobieren, für sich entdecken und sich musikalisch ausdrücken. Sie erlernten grundlegende Kenntnisse in Rhythmik, Improvisation und Ensemblearbeit.

Die Kurse waren als offene Musik- und Begegnungsangebote geplant und wurden als solche durchgeführt. Je nach Alter der Teilnehmer wurde die entsprechende Kursstunde angepasst. Musikalisch bewegte es sich von musikalischer Früherziehung über Improvisation bis hin zu Ensemblearbeit. Instrumente unterschiedlicher kultureller Herkunft wurden gespielt, Lieder in verschiedenen Sprachen gesungen, sodass der musikalische, sprachpraktische und damit der transkulturelle Austausch auf verschiedenen Ebenen stattfand. Die Leitenden übernahmen die musikalische Führung, schufen in ihrer Kursgestaltung jedoch auch immer Raum für Einfluss und Ideen der Teilnehmenden. Musikpädagogisch hat sich die Verbindung von Rhythmus und Sprache als äußerst hilfreich erwiesen. Intensiv wurden Deutsch- und Arabisch-Kenntnisse mit verschiedenen Rhythmen verbunden, sodass es einen permanenten sprachlichen Austausch und eine Erprobung des Erlernten gab.

DEUTSCH-ARABISCHE BEGEGNUNG DER MUSIK

Außerdem war die Gestaltung der Musik als Gruppenspiel für die Gruppe immer eine bereichernde Gemeinschaftserfahrung. Darüber hinaus wurde aber auch für das individuelle Spielen Raum gelassen, sodass jede*r, die/der wollte, alleine spielen konnte und alle anderen aufmerksam zuhörten. Dadurch wurde eine respektvolle Atmosphäre geschaffen.

Das Kursformat wurde als Sondertermin und Workshop im Rahmen des Kulturfestivals „BABEL im Park“ in Hildesheim angeboten und sehr gut angenommen.

MIT GEIGEN AUF KAPERFAHRT

Quartett Plus 1 zeigt in der Musikschule, dass Kinderkonzerte auch anders gehen

„Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren, müssen Frauen mit Bärten sein." Geht der Text des alten Volkslieds nicht ein bisschen anders? „Katharina und Kathrina, Lisa und Kristina, die haben Bärte, die fahren mit", singen die vier Frauen vom Quartett Plus 1 weiter, und kleben sich, zack, Schnurrbärte auf die Oberlippen. Dass sich obendrein die Titelmelodie aus dem „Fluch der Karibik" in das Lied hineinmogelt, kann das Publikum nicht wissen – dafür ist es noch viel zu jung. Aber „das mit den Bärten", da sind sich gestern in der Musikschule alle einig, „das war das Beste".

„Leinen los und volle Kraft voraus" heißt das neue Kinderprogramm, das das Quartett Plus 1 für die Hildesheimer Musikschule entwickelt hat. Das Ensemble ist bekannt dafür, die klassische Besetzung eines Streichquartetts in neuen Zusammenhängen zu denken und spannende Crossover-Projekte zu wagen. Eine Anfrage der Philharmonie Köln für ein Babykonzert vor zwei Jahren gab den Startschuss, zusätzlich spezielle Formate für die Jüngsten zu entwickeln.

Kinderkonzerte funktionieren meist so, dass jemand kurze Musikpassagen moderiert, die Instrumente vorstellt und kleine Geschichten dazu erzählt. Quartett Plus 1 geht den entgegengesetzten Weg: Die vier Musikerinnen/Sängerinnen sagen kein einziges Wort, ihre Geschichten erzählen sie über die Musik, mit Bewegungen, Gesten und Mimik.

„Leinen los" spielt natürlich auf hoher See. Das Publikum – Vorschulkinder aus der Kita „Nordlicht" und Drei- bis Vierjährige aus der „Rasselbande" – sitzt auf drei Inseln aus grünen Luftmatratzen. Die Musikerinnen stellen sich höchstens für kurze Momente nebeneinander auf. Meistens tänzeln und kreisen Kathrina Hülsmann an der Bratsche sowie Katharina Pfänder und Kristina van de Sand an den Geigen um die Kinder-Inseln herum. Nur die Cellistin Lisa Stepf darf sich hin und wieder als Ruhepol auf einen Stuhl in der Mitte setzen.

Das Programm ist anspruchsvoll und witzig zugleich. Schostakowitsch hat darin Platz, der Minimalist Philip Glass, ein hebräisches Volkslied im 7/8-Takt. Irgendwie hat sich sogar Michael Jackson an Bord geschmuggelt, um Annie zu sagen, dass sie okay ist.

In einem normalen Konzert würde das nie und nimmer funktionieren. Die Kinder wären zu jung, um den komplexen Arrangements zu folgen. Die Bewegungen der Musikerinnen, die oft ganz nah an einzelne Kinder herankommen, sind nur eins der Mittel, um die Aufmerksamkeit immer wieder zu bündeln. Selbst das würde nicht reichen, und so hat das Quartett mehrere Mitmach-Gelegenheiten eingebaut: Als es regnet und der Wind die Segel bauscht, ahmen die Kinder das Geräusch mit Papierblättern nach.

Die Blätter sorgen in der Folge für etwas Unruhe, weil man prima damit weiter rascheln kann. Aber das Papier kann nicht eingesammelt werden, es wird noch gebraucht, zumal als das Schiff in ein schweres Gewitter gerät. Zerreißendes Papier wird zu Blitzen, zerknautschte Seiten sind der Regen auf dem aufgewühlten Meer, eine Donnerbox poltert unaufhörlich. Während ringsum die Welt untergeht, intonieren die Musikerinnen das albanische Stück „Turtulleshe"; perfekt und mit einem Lächeln gespielt. Die Kleinen sitzen derweil etwas eingeschüchtert auf ihrer Insel, die Großen toben durch den ganzen Konzertsaal. Um ein Haar wird im Tumult versehentlich ein Notensatz

mitgeschreddert, Lisa Stepf ergattert ihn gerade noch rechtzeitig zurück.
Es könnte das fulminante Finale sein, doch das Quartett lässt das Konzert ganz leise ausklingen. Während die Bratsche alleine weiterspielt, begeben sich die anderen drei auf die Inseln, um dort mit den Kindern Papierschiffchen zu basteln – und sie singen dabei trotz der Distanz in schönstem Dreiklang. „Ihr wart auf jeden Fall unser wildester Sturm bisher“, bedankt sich Katharina Pfänder hinterher beim Publikum. „Unsere Kinder hatten heute wahrscheinlich zum ersten Mal Kontakt zu solchen Instrumenten“, sagt Sabine Weide, Erzieherin der Nordlicht-Kita beim Hinausgehen. „Das war schon etwas sehr Besonderes.“
Für die Kita- und Grundschulkinder ist der Besuch der Kinderkonzerte kostenlos. „Da ist so viel Nachfrage, wir können gar nicht alle bedienen“, berichtet Musikschulleiter Detlef Hartmann und fügt hinzu: „Wir haben diese komplette Reihe einem stillen Mäzen zu verdanken.“

Mit freundlicher Genehmigung der Hildesheimer Zeitung
- Ralf Neite

Aktuelle Notiz nach Redaktionsschluss: Auch für das Schuljahr 2018/2019 wurde die finanzielle Unterstützung zugesagt.

UNSER STREICHENSEMBLE-KONZEPT

Vorstreicher & Streichorchester

UNSER STREICHORCHESTER

Unser Ziel ist, vom ersten Geigenstrich an die jungen Schülerinnen und Schüler an das Orchesterspiel heranzuführen und sie auf den Weg in das philharmonische Hauptorchester zu begleiten.

Mit den „Vorstreichern“ unter der Leitung von Iwona Tatarczyk und dem „Streichorchester“ unter der Leitung von Thomasz Szymczak wurden in der Musikschule Hildesheim zwei Ensemblestufen geschaffen, die die Möglichkeit bieten, in jedem Alter und passend zum jeweiligen individuellen Entwicklungsstand in einer Orchesterformation spielen zu können und sich somit kontinuierlich auf die Anforderungen zur Aufnahme in die Junge Philharmonie vorbereiten zu können.

UNSERE VORSTREICHER

MUSIKTHEORIE ZUM ANFASSEN

VIFF-regional an der Musikschule Hildesheim

Auch im Jahr 2018 werden interessierte Schülerinnen und Schüler zwischen 8 und 12 Jahren wieder im Rahmen von „VIFF-regional“ unterrichtet. Neben ihrem instrumentalen Hauptfach gehen sie einmal in der Woche zum Musiktheorie-Unterricht; außerdem steht in diesem Jahr die Erarbeitung eines kleinen Musical-Projekts mit Chorgesang und szenischem Spiel auf dem Programm, das an zwei Wochenenden von allen VIFF-Schülerinnen und Schülern gemeinsam einstudiert und aufgeführt werden soll. Der Unterricht im instrumentalen Hauptfach wird von Lehrkräften der Musikschule und externen Lehrkräften erteilt. Kinder, die besondere Leistungen zeigen, können in die VIFF-Ausbildung an die Musikhochschule Hannover wechseln.

Die nächste VIFF-Aufnahmeprüfung findet am Montag, dem 25. Juni, um 15.00 Uhr in der Musikschule statt.

Der Musiktheorie-Unterricht für unsere 14 VIFF-Kinder findet freitags in drei Gruppen statt. Musiktheorie ist ein Hauptfach, denn die Kinder sollen nicht nur auf ihrem Hauptinstrument vorankommen, sondern auch verstehen lernen, welche Werkzeuge ein Komponist benutzt, so dass sie kompetenter mit den im Instrumentalunterricht gespielten Kompositionen umgehen können.

Im Musiktheorie-Unterricht gibt es Informationen und Übungen „rund um die Musik“, von Grundlagen wie Notenschrift, Tonarten und Rhythmus bis hin zu Harmonielehre und kleinen Kompositionsübungen. Die Kinder lernen, gestaltend mit musikalischen Elementen umzugehen – und die Gehörbildung ist immer dabei!

Im Theorieunterricht kommen auch Kreativität und Spaß nicht zu kurz: Wir komponieren kleine Lieder, finden zu Folksongs passende Akkorde oder schreiben eine Klavier- oder Gitarrenbegleitung, die die Kinder selbst spielen. Auch die Medien-Freaks kommen zum Zuge: Unsere selbstgemachten Musikstücke werden auf einem Tablet aufgenommen und weiterbearbeitet. Dabei werden nicht einfach nur Loops abgespielt, sondern die Kinder werden in den gestalterischen Umgang mit Musikbearbeitungs-Apps eingeführt, den sie schnell und spielerisch erlernen.

DIE MUSIKSCHULE IST PARTNER IM NETZWERK KULTURINKLUSIV!

ZUSAMMEN DEN (NEUEN) RHYTHMUS FINDEN

Cajon-Trommel-Projekt von Ralf Dittrich und der Musikschule Hildesheim

5 Schulen | **15** Klassen | **300** Schüler/Innen | **4** Dozenten | **20** Wochen | **300** Stunden

Eine Idee: Trommeln kann jede/r! Und tatsächlich hat sich diese These von mir, mit der ich im Jahr 2015 schon zusammen mit 2528 Menschen, darunter mehr als 2150 SchülerInnen, den Weltrekord für das größte Cajon-Ensemble nach Hildesheim geholt habe, wieder einmal bestätigt.

Eike Ernst und eine 5. Klasse der GS Bockenem

Geradezu spielerisch vermittelten wir vier Trommeldozenten – Eike Ernst, Axel Leonhardt, Torsten Wirth und ich selbst – wieder einmal rhythmische Grundbegriffe sowie den Einstieg in die Songbegleitung mit Cajon und Kleinpercussion wie Egg-shaker und Schellenring. Wichtig bei der wöchentlich einen Stunde Trommeln in den fünf Oberschulen war, dass alle Fünftklässler dasselbe Instrument(arium) nutzen konnten. Und auch beim Trommeln selbst wurde schnell allen klar: Nur gemeinsam wird es was – nur gemeinsam klingt ... und groovt es!

Die ersten erarbeiteten Stücke, die zum Playback begleitet wurden, waren deshalb auch als synchrone Arrangements angelegt. Spätere, rhythmisch komplexere Strukturen wurden in verschiedene „Register“ zerlegt, sodass die SchülerInnen je nach individueller Lernentwicklung eingruppiert werden konnten und so trotzdem alle auch weiter dieselbe Bedeutung fürs Ganze behielten. Die Lerneffekte dabei waren ganz vielschichtig: Neben der gezielten Koordination der beiden Hände/Arme bei der teils gleichzeitigen, teil abwechselnden Erzeugung der unterschiedlichen Klänge der Instrumente, war es vor allem die gruppendynamisch wertvolle Erkenntnis, dass alle denselben Anteil am Gesamtklang haben. Anders als oft im herkömmlichen Unterricht der regulären Schulfächer, können beim Trommeln die Schwächeren ganz einfach „mitgenommen“ werden, während sich das Können der Stärksten ebenso selbstverständlich uneigennützig in den Dienst der Gruppe stellt. Ganz bewusst hatten wir an allen Schulen die ersten Stunden des Tages erbeten. Die Erfahrung aus anderen Projekten hatte nämlich gezeigt, dass die Kinder an Trommel-Tagen im folgenden Unterricht motivierter und sogar noch zu Hause erkennbar lockerer waren als sonst. Und auch der Mangel an Disziplin, ein Thema, das tendenziell immer mehr Gewicht bekommt, war in diesen Stunden keines.

Überall dort, wo LehrerInnen der jeweiligen Schulen die Trommelstunden begleiteten, gab es noch diese, zum Teil neue Beobachtung: Die SchülerInnen, die erkennbar größere Probleme mit Rhythmik und Koordination hatten, wiesen meist auch Defizite in

den Disziplinen Sprechen, Lesen und zum Teil auch Rechnen auf.
Ein Zusammenhang, der so neu zwar nicht ist und an dem z.B. die Logopädie mit ansetzt, dem aber – so darf vermutet werden – in pädagogischen Konzepten (noch) nicht ausreichend Beachtung geschenkt wird, ... denn die Beobachtung ging noch weiter: Vereinzelt schlug sich nämlich die größer werdende Sicherheit beim Trommeln – sprich: die rhythmische Konstanz und die sichere Koordinierung der Bewegungsabläufe – erkennbar auch im regulären Unterricht durch eine erfreuliche Weiterentwicklung nieder.
Ziel der „Übung/en“ ist für mich stets auch das sich mit dem Erlernten gemeinsam einem Publikum zu präsentieren. Und dazu hatten fast alle SchülerInnen Gelegenheit – an manchen Schulen sogar mehrfach und klassenübergreifend – in Harsum sogar öffentlich beim örtlichen Weihnachtsmarkt auf Einladung der AWO. Auch wenn sich zunächst nicht immer alle über solche Aktionen freuen, die Freude über den erhaltenen Applaus und der berechtigte Stolz auf das Geleistete ist nachher immer umso größer.
Es ist stets dasselbe: Wenn‘s drauf ankommt, „liefern“ die SchülerInnen und legen eine Konzentration und ... ja, auch Disziplin an den Tag, die dann auch die LehrerInnen und Dozenten mit Freude und Stolz erfüllt.

Nach einem entsprechend erfüllenden Halbjahr, das ich selbst an der Marienbergschule Nordstemmen mit 2 und an der Molitoris-Schule Harsum mit 3 Klassen verbringen durfte, möchte ich folgenden Personen und Institutionen danken: Frau von Lindeiner, Schulleiterin Marienbergschule Nordstemmen, für den Anstoß und die Unterstützung bei der Entwicklung der Projektidee, und Herrn Hartmann, Schulleiter Musikschule Hildesheim, für die Kooperation bei der Planung und Umsetzung des Projektes. Der Musikschule Hildesheim für die Partnerschaft, der Heinrich-Dammann-Stiftung, der Klosterkammer Hannover und der Sparkasse Hildesheim Goslar Peine für die finanzielle Unterstützung. Den SchulleiterInnen und die das Projekt begleitenden LehrerInnen der Marienbergschule Nordstemmen, der Molitoris-Schule Harsum, der Oberschule Bockenem, der Oberschule Söhlde, der St.-Augustinus-Schule Hildesheim, Eike Ernst als Dozent für insgesamt 5 Klassen in Bockenem und Söhlde, Axel Leonhardt als Dozent für 3 Klassen an der St.-Augustinus-Schule in Hildesheim, Torsten Wirth als Dozent für 2 Klassen an der Molitoris-Schule Harsum und natürlich auch allen SchülerInnen, die mit uns den (neuen) Rhythmus gefunden haben.

Ich hoffe und freue mich auf eine Fortsetzung im ersten Halbjahr des Schuljahres 18/19.

Ralf Dittrich

FINANZIELLE UNTERSTÜZUNG DURCH

STATEMENTS DER MOLITORIS-SCHULE HARSUM

Cajon-Trommel-Projekt im Schuljahr 2017/18

Im 1. Halbjahr des Schuljahres 2017/18 fand an der Molitoris-Schule Harsum ein Cajon-Trommelworkshop mit einer Wochenstunde im Rahmen des Musikunterrichts statt.

Dieses Projekt wurde initiiert durch die Musikschule Hildesheim und den Trommellehrer Ralf Dittrich. Finanziert wurde dieser Workshop durch die Heinrich-Dammann-Stiftung, die Klosterkammer Hannover und durch die Jugendstiftung der Sparkasse, so dass der Schule erfreulicherweise keinerlei Kosten entstanden sind.

Seitens der Schule wurde ein Klassensatz Cajons (Holzinstrumente) durch den Freundeskreis der Molitoris-Schule angeschafft. Damit waren die Grundbedingungen für einen erfolgreichen Trommelworkshop geschaffen. Das Cajontrommeln wurde von den Schülerinnen und Schülern des 5. Jahrgangs in allen Schulzweigen begeistert aufgenommen. Schon nach sehr kurzer Zeit war es den Schülerinnen und Schülern möglich, an Schulveranstaltungen ihr Können zu zeigen („Profis in der Schule“, Informationsveranstaltung, Weihnachtsmarkt Harsum). Dies war sehr motivierend für die Schülerinnen und Schüler. Besonders erfreulich war die Tatsache, dass ein externer Trommel-Lehrer die Musiklehrkraft der Schule in den Trommelstunden unterstützen konnte. Hierdurch war es möglich, die Zweistimmigkeit aufzubauen. Die Schülerinnen und Schüler hatten schnell Erfolgserlebnisse im Trommeln, sowohl für sich, als auch für den Klassenverband. Das Musizieren im Klassenverband hat den Zusammenhalt in den Klassen deutlich gestärkt und die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler deutlich verbessert. Der Workshop hat erkennbar dazu beigetragen, dass die Schülerinnen und Schüler des 5. Jahrgangs gut in ihrer neuen Schule „angekommen“ sind. Innerhalb der Schulgemeinschaft erfreute sich das Trommelprojekt einer sehr hohen Akzeptanz.

Die Molitoris-Schule würde sich sehr freuen, wenn dieser Workshop in einem ähnlichen Setting im kommenden Schuljahr wieder durchgeführt werden kann.

Dr. Urte Kyas
Oberschuldirektorin an der Molitoris-Schule Harsum

Cajonworkshop der 5. Klassen im Rahmen des Musikunterrichts

Im ersten Schulhalbjahr 2017/18 fand an der OBS Harsum in einer Stunde des Musikunterrichts ein Cajonworkshop mit allen 5. Klassen der Schule statt. Alle Schulzweige lernten Basiskompetenzen im Trommeln mit der Cajon. Mir, als Musiklehrerin, war es sehr wichtig, dass die SchülerInnen auf Holz-Cajons trommeln, da diese stabiler sind und einen schöneren, differenzierteren Klang erzeugen. Möglich wurde die Anschaffung von 26 Cajons erst durch Fördergelder der Schule. Den Cajonworkshop habe ich als enorme Bereicherung für den Musikunterricht in den 5. Klassen empfunden. Jeder Schüler ist zu jeder Zeit im Unterricht aktiviert und kann seine eigenen Fähigkeiten verbessern. Da laut Lehrplan der OBS in den 5. Klassen die rhythmischen und metrischen Kompetenzen im Vordergrund stehen, passt dieses Konzept sehr gut in diesen Jahrgang. Beide Kompetenzen werden durch die Idee des Mitspielens zur Musik gefördert. Besonders bereichernd war die enge Zusammenarbeit mit den von außen eingeladenen Schlagzeug- bzw. Cajonlehrern. Diese zusätzliche Unterstützung ermöglichte es, allmählich eine Zweistimmigkeit aufzubauen. Dies ist für junge Schüler meist noch zu komplex. Durch zwei Lehrkräfte konnte das Gehör leichter und konstanter auf die Zweistimmigkeit trainiert werden. Jeder Schüler, egal welche Stimme er/sie sich ausgesucht hatte, konnte sich zu jeder Zeit Orientierung bei der jeweiligen Lehrkraft holen. Das gemeinsame Musizieren im Klassenverband stärkt zudem den Klassenzusammenhalt sowie soziale Kompetenzen, wie zum Beispiel Rücksichtnahme, Geduld und Frustrationstoleranz. Ich halte das Cajon-Projekt für eine gelungene Förderung des musikalischen Bereichs im Schulkontext. Die Kinder bekommen, egal welcher Herkunft (ob sie die Sprache Deutsch sprechen oder nicht) die Möglichkeit, ohne große Vorarbeit an Musik und am praktischen Musizieren teilzuhaben. Nach einem Jahr sind bei allen Kindern Fortschritte zu sehen. Bei einigen Kindern lassen sich auf diese Weise früh Talente im musikalischen Bereich erkennen und fördern. Alles in Allem ein gelungenes und sinnvolles Projekt.

Britta Wirths,
Musiklehrkraft an der Molitoris-Schule Harsum

HOLZKLANGWERKSTATT – BAU DIR DEIN INSTRUMENT IM FAGUS-WERK!

WORKSHOP, PROBEN, AUFTRITTE!

Der UNESCO-Welterbetag wird in diesem Jahr zum 7. Mal vom Verein der Freunde und Förderer des Weltkulturerbes Fagus-Werk e.V. und der Stadt Alfeld (Leine) ausgerichtet. Deutschlandweit findet er jedes Jahr am ersten Sonntag im Juni statt. Das Fagus-Werk ist seit 2012 dabei, nachdem das weltberühmte Fabrikgebäude des Architekten Walter Gropius im Juni 2011 in die Liste der Welterbestätten aufgenommen wurde.

Zum UNESCO-Welterbetags 2018 rufen das UNESCO-Welterbe Fagus-Werk, die Stadt Alfeld sowie die Musikschulen Alfeld und Hildesheim zu einem Projekt-Wochenende voller Musik auf.

Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden zwei Workshops angeboten, die die Klangerlebnisse von Holz in den Mittelpunkt stellen: Die Cajon- Aktion mit Drummer Eike und Beatboxer Eddi und „Knock on wood"- Aktion mit Bernd Nawothnig.

DIE CAJON-AKTION

Eine Cajon ist ein Instrument aus Holz und sieht auf den ersten Blick aus, wie eine einfache Kiste. Sie klingt aber cool, du wirst staunen! Bei uns kannst du sie in kurzer Zeit selbst bauen. Und wenn du sie mit einem Schriftzug, einem Symbol oder einfach nur einfarbig verzierst, gibst du deiner „Kiste" ihren ganz eigenen Stil. Du lernst die ersten Spielweisen, die Tricks und Sounds der Cajon kennen. Es ist für alles gesorgt, was für deine Cajon benötigt wird. Und das Beste: Du kannst deine Cajon mit nach Hause nehmen.

DIE "KNOCK ON WOOD"-AKTION

Holz hat einen super Klang, das habt ihr mit Alltagsgegenständen bestimmt schon einmal ausprobiert. In diesem Workshop mit dem Percussionisten Bernd Nawothnig könnt ihr mit Restholz experimentieren. Ihr werdet den Klang verschiedener Holzarten entdecken und selbst Percussionsinstrumente bauen. Anschließend lernt ihr im Zusammenspiel der Instrumente verschiedene Rhythmen, die dann zu musikalischen Stücken zusammengefügt und aufgeführt werden.

Die Workshops finden im Fagus-Werk statt:

- Freitag, 1. Juni 2018
  - 17:30 Uhr: Künstlertreff mit der Band „Power Percussion"
- Samstag, 2. Juni 2018
  - 10:00 Uhr - 13:00 Uhr: Instrumentenbau
  - 15:00 Uhr - 18:00 Uhr: Instrumentenbau
- Sonntag, 3. Juni 2018
  - 10:00 Uhr – 13:00 Uhr: Probe
  - 14:00 Uhr und 15:00 Uhr: Bühnenshow

Am Freitag könnt ihr euch auf die Band Power Percussion freuen. Das sind die Jungs, die auf Alu-Leitern und was ihnen sonst noch so unter die Trommelstöcke kommt, herumtrommeln, dass der Saal bebt. Sie geben am Freitag, 1. Juni 2018 um 20 Uhr im Fagus-Werk ein Konzert. Alle Workshop-Teilnehmer werden die Band exlusiv am Nachmittag persönlich kennenlernen.

Mit den Cajons und den anderen Percussioninstrumenten, die ihr gebaut habt, macht ihr dann gemeinsam Musik und begleitet die RAP-AG der Carl-Benscheidt-Realschule Alfeld, die einen Rap über Carl Benscheidt, den Gründer des Fagus-Werks, geschrieben hat. Die Uraufführung des Rap findet zusammen mit euch am Sonntag, den 3. Juni 2018, dem UNESCO-Welterbetag, auf der Bühne im Fagus-Werk statt. Am UNESCO-Welterbetag ist übrigens im Fagus-Werk auch sonst jede Menge los. Zum Thema Holz gibt es ganz viel zu sehen, zu hören und anzufassen. Auf der Bühne erklingen weitere Instrumente: ein Flötenensemble mit Musik aus der Barockzeit, ein Digeridoo, ein Zupforchester und das „Makatumbe Trio". Die Band hat im vergangenen Jahr den Preis der UNESCO City of Music Hannover gewonnen.

Freut Euch auch auf zahlreiche Stände, an denen gezeigt wird, was alles aus Holz hergestellt werden kann: zum Beispiel Möbel und Gebrauchsgegenstände. Es gibt Aktionen zum Mitmachen und auch für Essen und Trinken ist gesorgt.

- Infos & Anmeldung auf www.fagus-werk.com & www.alfeld.de

WIR MACHEN DIE MUSIK!

„Wir machen die Musik!“ ist das wichtigste Angebot für frühkindliche musikalische Bildung in Niedersachsen. Musikschulen im gesamten Bundesland sorgen mit erstklassigen musikpädagogischen Angeboten sowie einer verlässlichen Verwaltungsstruktur für eine optimale Umsetzung der Programmziele.

Ungeachtet ihrer wirtschaftlichen, sozialen und ethnischen Herkunft sowie ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten gibt „Wir machen die Musik!“ Kindern die Chance, frühzeitig mit Gesang, Musik und Tanz in Berührung zu kommen. Die positive Wirkung von Musik und Tanz auf die Persönlichkeitsentwicklung, die Förderung sozialer Kompetenzen, ein wertschätzendes Miteinander und die frühe Heranführung an Kultur machen „Wir machen die Musik!“ zu einem unersetzlichen Baustein der frühkindlichen musikalische Bildung in Niedersachsen.
Inhaltliche und organisatorische Fördervoraussetzungen garantieren die Qualität der musikalischen Angebote. Verlässliche und kompetente Partnerschaften sind die Grundlage für eine solide und nachhaltige kulturelle Bildung und bei „Wir machen die Musik!“ ein entscheidender Faktor für den Erfolg des Programms. Dabei sind alle Kooperationsprojekte individuell gestaltet und orientieren sich an den Voraussetzungen und Bedürfnissen der beteiligten Einrichtungen. Das Programm nutzt darüber hinaus die flächendeckende Infrastruktur der öffentlichen Musikschulen sowie die Fachkompetenz und Erfahrung ihrer Lehrkräfte. Diese arbeiten in den Kooperationen in Kita und Grundschule Hand in Hand mit den pädagogischen Fachkräften zusammen. „Wir machen die Musik!“ bereichert und ergänzt das Bildungskonzept in Kitas und Grundschulen und stärkt gleichzeitig die musikpädagogischen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte.
Verantwortlich für die Abwicklung des gesamten Projektes ist der Landesverband niedersächsischer Musikschulen, der als Ansprechpartner für inhaltliche und organisatorische Fragen allen am Programm teilnehmenden Musikschulen und deren Partnern zur Verfügung steht.

„Musikschulen erfüllen eine wichtige kultur- und bildungspolitische Aufgabe in den Städten, Kreisen und Gemeinden. Sie haben, in Kooperation mit den Kindertagesstätten und allgemein bildenden Schulen, eine eigenständige pädagogische und kulturelle Aufgabe. Gleichzeitig sind sie aufgefordert, auf sich verändernde gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Rahmenbedingungen zu reagieren. Dies verlangt auch, dass die Musikschulen im Rahmen von kommunalen Bildungslandschaften die Partnerschaft und Zusammenarbeit mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen – insbesondere auch mit Kindertageseinrichtungen und allgemein bildenden Schulen – suchen“ (aus den Leitlinien der Kommunalen Spitzenverbände für den Betrieb öffentlicher Musikschulen).

Öffentliche Musikschulen zeichnen sich durch ihre flächendeckende Infrastruktur, ihre Vernetzung, ihr breites qualifiziertes Angebot und nicht zuletzt durch die vielfältigen ineinandergreifenden Angebote von Elementarer Musikpraxis, Instrumental- und Vokalunterricht, Orchester- und Ensemblearbeit aus und sind deshalb ein wichtiger Bestandteil in der kommunalen Bildungslandschaft.
Tatsächlich hat sich der öffentliche Bildungsauftrag der Musikschulen in den vergangenen Jahren in dem Maß gewandelt, wie auch unsere Gesellschaft rasanten Änderungen unterworfen ist. Kulturelle Teilhabe, Partizipation und Integration, Chancengleichheit und Inklusion sind zu bestimmenden Zielsetzungen in unserem Bildungssystem geworden. Viele Musikschulen haben auf diese Herausforderungen bereits gute Antworten gefunden. Mit zukunftsweisenden Bildungskonzepten, finanzieller Unterstützung der öffentlichen Hand und im Schulterschluss mit ihren örtlichen Bildungspartnern, allen voran Kindertageseinrichtungen und Schulen, können sie ihr Ziel, allen Kindern in ihrem Einzugsbereich einen Zugang zur Welt der Musik zu eröffnen, erreichen.

Zweifellos haben sich die Zeiten und somit die Umstände in Kitas und Schulen grundlegend verändert. Der staatliche Bildungsauftrag von Musikschulen findet heute oft nicht mehr in den eigenen Räumen statt, sondern in Kitas, Grundschulen und an vielen anderen öffentlichen Orten. Dass Musikalische Früherziehung, Klassenmusizierangebote und vieles mehr in den letzten 10 Jahren Einzug in die Kitas und allgemeinbildenden Schulen gehalten haben, ist ein wichtiger Beweis, wie effektiv Musikschulen an sich gearbeitet haben – und wie stark sie daraus hervorgegangen sind.

Die Musikschule Hildesheim ist ein starker Partner im Förderprogramm des Landes Niedersachsen. Im aktuellen Schuljahr kooperieren wir mit:

AWO-Kindergarten Breinum
Caritas-Kindertagesstätte Groß-Förste-Hasede
Familienzentrum Blauer Elefant
HAWK Krippe
Katholische KiTa St. Matthäus
Kindergarten Regenbogen Harsum
Kindergarten Giesen
Kindergarten Sottrum
Kindergarten Rasselbande, Hildesheim
Kindertagesstätte St. Bernward
Kindertagesstätte Stadtmäuse
Kindergarten Pusteblume Harsum e.V.
Kinderspielkreis Weinbergschnecken e.V.
Kindertagesstätte Arneken Galerie
Kindertagesstätte Kinderkiste
Kindertagesstätte St. Thomas
Spielkreis St. Katharinen
Städtische Kindertagesstätte Hildesheim Körnerstraße
Städtischer Kindergarten Villa Weinhagen
Villa Regenbogen
Ev.-luth. Kindergarten St. Michaelis

Sowie mit den Grundschulen Alter Markt, Bockenem, Hohnsen, Nettlingen, Ochtersum, Auf der Höhe, der Mauritius-Schule und der verlässlichen Grundschule Moritzberg.

Textquelle:
www.wirmachendiemusik.de

Musikschule Hildesheim e.V.

WIR MACHEN DIE MUSIK!

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Landesverband Niedersächsischer Musikschulen

Musik, die auch die Zuschauer zum Mitmachen animiert.

IMPRESSIONEN

VOM 1. WERKSTATTKONZERT DER

WIR-MACHEN-DIE-MUSIK-CHÖRE

Am Samstag, dem 14.04.2018

Ergänzt durch Musikschulensembles und Bläserklassen-, Gitarren-AGs und Klarinetten-SchülerInnen

ES TRATEN

CHÖRE DER GRUNDSCHULE HOHNSEN
Leitung: Marieluise Gömmel und Helge Metzner

MÄDCHENCHOR DER GRUNDSCHULE OCHTERSUM
Leitung: Marieluise Gömmel

KNABENCHOR DER GRUNDSCHULE OCHTERSUM
Leitung: Helge Metzner
(Einstudierung Anna Isufov)

CELLO-ENSEMBLE DER MUSIKSCHULE
Leitung: Thomasz Szymczak

AUF:

SCHÜLERINNEN BLÄSERKLASSE-FLÖTEN GOETHEGYMNASIUM
Leitung: Beate Klose

KLARINETTENENSEMBLE
(entstanden aus den Bläserklassen des Goethegymnasiums und des Andreanums)
Verantwortlich: Tim Hope

SCHÜLER DER GITARRENKLASSEN DER GRUNDSCHULE ITZUM
Leitung: Jan Bergmann

TROMPETEN-SCHÜLER DER BLÄSERKLASSE ANDREANUM
Verantwortlich: Christian Dense

GESPRÄCH MIT FRAU ERIKA DOMINICZAK

Im letzten Jahr konnte sich die Musikschule über eine Spende von Frau Dominiczak freuen. Gerade in Zeiten schwindender öffentlicher Zuschüsse ist die Musikschule auch auf das finanzielle Engagement von Privatpersonen angewiesen. Martin Fritz hat mit Frau Dominiczak gesprochen.

Frau Dominiczak, wie lange sind Sie schon mit der Musikschule Hildesheim verbunden und in welcher Weise?

Es war an einem „Tag der offenen Tür“, da habe ich neben Gesang auch Harfe ausprobiert. Die Harfe hat mich am meisten angesprochen und so habe mich für ein paar Schnupperstunden an der Harfe, damals noch bei Frau Meyer, entschieden. Das war 2011. Ich hatte, außer, dass ich mal im Schulchor gesungen habe, keine musikalische Vorbildung. Das war schon sehr lange her. Aber zwischen Beruf und Familie war dafür keine Zeit. Mit der Beratung von Frau Meyer habe ich mir dann eine eigene Harken-Harfe in Berlin gekauft. Nun habe ich seit einigen Monaten bei Frau Schott Unterricht und es gefällt mir nach wie vor sehr gut. Da ich immer noch ein wenig berufstätig bin, ist Harfe ein schöner Ausgleich.

Kommen Sie gern in die Musikschule und was gefällt Ihnen besonders?

Ich finde das Gebäude unbeschreiblich schön, obwohl es groß ist, erdrückt es nicht. Man fühlt sich sofort zu Hause, überall klingt Musik durch die Türen, es herrscht eine freundliche Atmosphäre, ob bei Fragen im Sekretariat oder bei Begegnungen mit Lehrkräften und der Schulleitung.

Engagieren Sie sich noch anderweitig, besuchen Sie die Veranstaltungen außerhalb des Unterrichts?

In der Musikschulwoche backen meine Tochter und ich für die Caféteria, für den Basar im letzten November haben wir gebastelt, ab und zu gehen wir in die Konzerte. Da die Musikschule eine etwas andere Schule ist, braucht sie das persönliche Engagement als Form der Unterstützung. Bei Klassenvorspielen kann man als erwachsene Schülerin Vorbild für die Kinder sein, nicht durch besseres Spiel, sondern mit dem Mut, überhaupt zu spielen. Das lebenslange Lernen in der Musikschule von der Früherziehung bis ins hohe Alter gefällt mir sehr.

Wie haben Sie von der finanziellen Notlage der Musikschule erfahren?

Hauptsächlich aus der Zeitung. Ich habe mir überlegt, welchen Beitrag ich persönlich leisten kann. Und dann hatte ich etwas Geld frei, das habe ich spontan gespendet. Die Vorgänge im letzten Herbst haben mich sehr nachdenklich gemacht.

Haben Sie an einen bestimmten Zweck gedacht, wofür das Geld eingesetzt werden soll?

Nein, das sollen der Herr Hartmann und sein Team entscheiden. Es gibt ja viele Möglichkeiten: Von der Unterstützung bedürftiger SchülerInnen über neue Instrumente bis hin zu Veranstaltungen oder Projekten. Da habe ich keine Wünsche geäußert.

Frau Dominiczak, vielleicht finden sich ja noch weitere Menschen, die Ihrem Beispiel folgen und auf diese Weise die Musikschule unterstützen möchten. Vielen Dank für Ihr Engagement und das Gespräch!

ABSCHIED VON DER MUSIKSCHULE

Lehrkraft Klara Schmidt

Ab Januar 2003 fing ich in der Musikschule Hildesheim an zu arbeiten. Die Höhepunkte in meiner Arbeit waren stets die Momente, wenn die Schülerin bzw. der Schüler anfing auf der Geige „zu singen“.
Nun kam der Abschied von der Musikschularbeit. Einerseits ein wenig zu früh, andererseits war es mir wichtig, mit meinem Mann, der sich schon länger im Ruhestand befindet, mehr gemeinsame Zeit verbringen zu können.
Und ich freue mich, endlich mehr Zeit für die Familie zu haben, für die Dinge, die ich schon längst machen wollte: neue Sprachen lernen, Gesangsunterricht beginnen, nähen, das Alte Testament richtig kennenlernen und es zu verstehen, und ich möchte viel reisen. Außerdem möchte ich einige Schüler nicht vermissen!

Meine pädagogische Erfahrung, die Liebe zu Kindern und zum Instrument lassen mich noch nicht im totalen Ruhestand sein.

Auf die Frage, was ich vermissen werde, fallen mir sofort die Schülerkonzerte im großen Saal der Musikschule ein. Es war stets großartig, was wir dort gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aufgebaut und zum wundervollen Klang gebracht haben!

Ich wünsche den Kolleginnen und Kollegen, vor allem jenen, die nachkommen werden, dass sie in jeder Schülerin und in jedem Schüler die Gabe erkennen und ihr bzw. ihm helfen, sie „auszugraben“ – wie einen wertvollen Schatz.
Selbst wünsche ich mir Frieden, gesund bleiben und mit meinen Gaben in meiner Umgebung Gutes tun zu können!

Klara Schmidt

Herzliche Verabschiedung durch die KollegInnen des Fachbereichs Streicher

NEU IN DER MUSIKSCHULE

Lehrkraft Cornelia Schott

Die Liebe zur Musik zieht sich seit Cornelia Schotts Kindheit wie ein Leitfaden durch ihr Leben.
Sie studierte Harfe an der Hochschule für Musik Würzburg in der renommierten Harfenklasse von Gisèlle Herbet und schloss das Studium 2012 mit dem künstlerischen Diplom erfolgreich ab.
Danach widmete sie sich während eines 2-jährigen Aufenthalts in Paris an der École Normale supérieur de Musique de Paris der berühmten französichen Spieltechnik und den damit verbundenen Klangvorstellungen sowie dem Repertoire des Impressionismus.
Unterrichtet wurde sie in der Zeit von der weltweit bekannten Professorin Isabelle Perrin. Noch bevor sie aus Frankreich zurück nach Deutschland zog, bekam sie 2014 die Leitung der Harfenklasse an der Kreismusikschule Verden angeboten, die sie gerne übernahm. 2015 bestand sie die Aufnahmeprüfung für das Konzertexamen, auch Soloklasse genannt, das den höchst möglichen Abschluss im künstlerischen Instrumentalspiel darstellt. An der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover erhält sie Unterricht bei Ruth-Alice Marino, der Soloharfenistin an der Staatsoper Hannover und bei den Bayreuther Festspielen. Zudem wird sie durch ein Stipendium bei „Live Music Now Hannover e.V.“ gefördert, in dessen Rahmen sie regelmäßig solistisch in sozialen Einrichtungen konzertiert.
Abgerundet wird ihre Ausbildung durch zahlreiche Meisterklassen bei internationalen Größen wie Skaila Kanga (London), Milda Agazarian (Moskau), Alice Giles (Sidney), Germaine Lorenzini, Frédérique Cambreling (San Sebastian)
Nach ihrer Rückkehr aus Frankreich startete Cornelia Schott eine rege Konzerttätigkeit, die über Kammermusik bis hin zu Soloabenden und Solokonzerten mit Orchester reicht. Sie spielt regelmäßig als Orchesteraushilfe u.a. im Niedersächsischen Staatsorchester, bei den Göttinger Sinfonikern, dem NDR Hannover, dem Bayerischen Kammerorchester, den Bamberger Sinfonikern u.v.m. Darunter kann sie mehrere Uraufführungen, deutsche Erstaufführungen, große Opernpartien wie z.B. in Wagners „Tannhäuser“, Aufnahmen für den BR und Teilnahme an mehreren Klassikmusikfestivals verbuchen.
Im Unterricht ist Frau Schott ein offener, persönlicher Kontakt zu allen Schülern besonders wichtig. Sie arbeitet über positive Motivation und versucht mit ihrer eigenen Begeisterung für Musik und für die Harfe anzustecken. Dabei steht die Freude und der Spaß am Musizieren im Mittelpunkt, basierend auf einer soliden Technik.

An der Musikschule Hildesheim schätzt Frau Schott das breit gefächerte Angebot und die Möglichkeit, in jeder Altersklasse Unterricht geben zu können. Besonders gefallen ihr die „offenen Türen“ von Schulleitung und Sekretariat, sowie der nette und rege Kontakt innerhalb des Kollegiums.

Für die Zukunft wünscht sie sich und der Musikschule Hildesheim weiterhin viel Erfolg und viele Schüler, die beschwingt und mit leuchtenden Augen aus dem Unterricht kommen.

NEU IN DER MUSIKSCHULE

Lehrkraft Christian Nolte

Christian Nolte studierte Chor- und Ensembleleitung, sowie Jazzgesang an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Als Pianist und Korrepetitor arbeitete er unter anderem schon mit dem Gewandhauschor und dem Gewandhaus-Kinderchor unter Dirigenten wie Lothar Zagrosek, Trevor Pinnock und Gregor Meyer. Für das Regiedebüt von Musicalstar Christian Alexander Müller ging er als musikalischer Leiter und Pianist der Musical-Produktion „Tell Me On A Sunday“ an das Landestheater Coburg und setzte seine Zusammenarbeit mit Müller auch in zahlreichen Produktionen an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig fort, wo er mittlerweile als Dozent tätig ist.
In solistischen Konzertreihen wie „Das Musikalische Wohnzimmer“ kann man Christian Nolte nicht nur als Pianist sondern auch als Sänger und Moderator erleben. Als Stimme verschiedener Jazzformationen war er unter anderem schon zu Gast auf der Classic Open in Leipzig und ging im Ensemble von SLIXS&Friends mit Bobby McFerrin auf Europatournee.
Neben der künstlerischen Tätigkeit arbeitet Christian Nolte auch seit seinem Studium als Klavierpädagoge.
Besonders wichtig ist für ihn die Freude am Spielen, das Entdecken der eigenen Kreativität und das Kennenlernen einer musikalischen Vielfalt.
So lernen Schüler in seinem Unterricht eine stilistische Bandbreite kennen, die von der Klassik über Popmusik bis hin zur Improvisation reicht. Auch komponiert werden darf im Unterricht. Mit einem selbst geschriebenen Stück nimmt man etwas ganz persönliches mit nach Hause.

NEUE VORSTÄNDE DER MUSIKSCHULE

ACHIM LÖHR

Ich heiße Achim Löhr, bin 53 Jahre alt, komme ursprünglich aus Worms (am Rhein), lebe seit 1993 in Hildesheim und habe mit meiner Frau zusammen drei Kinder, die alle in der Musikschule unterrichtet werden, unser ältester Sohn seit 2005. Von Beruf bin ich Dipl. Ing. Elektrotechnik und arbeite bei Volkswagen in Wolfsburg in der Entwicklung für Audio-Systeme.
Musikalisch bin ich seit früher Kindheit aktiv, angefangen mit Blockflöte, später kam noch Alt- und Tenorflöte dazu und schließlich Geige, Bratsche und Klavier. Unterrichtet wurde ich in der Jugendmusikschule in Worms, wo ich auch viele Jahre im Jugendmusikschulorchester (Geige/Bratsche) mitgewirkt habe.
Mit 13 Jahren habe ich begonnen E-Bass zu erlernen (autodidaktisch) und war dann, bis ich nach Hildesheim gekommen bin, in vielen lokalen Rock- und Jazzbands aktiv.
Seit 10 Jahren beschäftige ich mich mit der Gitarre (ebenfalls autodidaktisch) und versuche mich an so manchem Jazz Standard (mehr oder minder erfolgreich).
Meine Motivation, mich in der Musikschule zu engagieren, geht vor allem auf meine persönlichen musikalischen Erfahrungen zurück, die mir deutlich gezeigt haben, was es bedeuten kann, ein Instrument zu erlernen, nämlich: zunächst einmal etwas Quälerei, später die Bewunderung, dann das daraus resultierende Selbstbewusstsein und schließlich jede Menge Spaß am gemeinsamen Musizieren.

Ich sehe meine Aufgabe als 1. Vorsitzender der Musikschule Hildesheim vor allem darin, die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass möglichst viele Kinder und Jugendliche in Stadt und Landkreis in den Genuss einer musikalischen Ausbildung kommen können, die über den üblichen Rahmen an allgemein bildenden Schulen hinaus geht. Insofern sehe ich in der Aufgabe der Musikschule nicht nur die Bereicherung des kulturellen Umfeldes in Stadt und Landkreis, sondern auch einen klaren Bildungsauftrag, der u.a. in Kooperation mit Kindergärten und Schulen umgesetzt werden kann.

MATHIAS KLEIN

Mathias Klein, Redakteur, Jahrgang 1964, geboren in Hildesheim, verheiratet, eine Tochter.
Blockflötenunterricht seit dem Grundschulalter, Mitwirkung in mehreren Ensembles, später dann Querflötenunterricht, Gitarrenunterricht, unausgebildete Gesangsstimme, hört am liebsten Bach und Händel, spielt selbst aber nur einfache Stücke.
Die 11-jährige Tochter hat seit rund fünf Jahren Geigenunterricht an der Musikschule, jetzt probiert sie zusätzlich noch Trompete in einer Kooperation von Musikschule und Andreanum.

Für die Musikschule wünsche ich mir eine breite Akzeptanz bei den verantwortlichen Politikern in Stadt, Gemeinden und Landkreis, großzügige Sponsoren, eine auskömmliche finanzielle Basis und nicht zuletzt eine wertschätzende und freundliche Atmosphäre aller Mitarbeiter im Haus, die guten Unterricht erst möglich macht.

ELISABETH REINSBERG

Neurologin, 57 Jahre alt, verheiratet, 5 Kinder (18–26 Jahre)

Selber Musik zu machen hat mich den Großteil meines Lebens begleitet und begeistert. Eine Musikschule gab es in meiner Heimatstadt Heide nicht. Dank einer engagierten Grundschullehrerin und später einer Kirchenmusikerin lernte ich Grundlagen verschiedener Instrumente, sang im Chor und hatte privaten Musikuntericht für Klavier und Geige.

Die Freude am gemeinsamen Musizieren, Gefühle zu empfinden und auszudrücken, gehören zu meinen ersten und andauernden Verknüpfungen mit der Musik. Zunächst war es überwiegend Musik aus dem Zeitalter des goldigen Meisters neben mir auf dem Foto.
Nach dem Abitur habe ich dann viele Jahre kein Instrument gespielt, aber in verschiedenen Kantoreien gesungen. 1991 sind wir nach Hildesheim gezogen, 1997 erhielt unser ältester Sohn in der Musikschule Trompetenunterricht bei Herrn Scharnowske. Herr Scharnowske drückte mir zu meiner Überraschung am ersten Unterrichtstag eine Trompete in die Hand und meinte, dass ich mitlernen sollte. So könne ich die Wartezeit am besten überbrücken und das Üben meines Sohnes verständnisvoll begleiten. Für den Anfangsunterricht war es sehr gut und ich war erstaunt über meine schnellen Fortschritte. Dadurch ermutigt traute ich mir zu, ein weiteres Blasinstrument neu zu erlernen und nahm Klarinettenunterricht. Damit eröffnete sich auch eine ganz neue Musikliteratur: Romantik und modernere Rhythmen.
Aktuell spiele ich in einem Klarinettenkammermusikensemble der Musikschule sowie seit 9 Jahren im SBO. Auch hierzu kam die Anregung von meinem ältesten Sohn.

Offensichtlich hat mein eigenes Musikmachen unsere Kinder nicht abgeschreckt ... Alle 5 waren bzw. sind SchülerInnen der Musikschule (4 x Klavier, sowie Trompete, Posaune, Querflöte, Cello, Geige, Oboe). Seit fast 21 Jahren sind wir nun Mitglied des Musikschulvereins, zeitweilig habe ich fast täglich eins der Kinder in die Musikschule begleitet – eine zweite Heimat – habe viele Lehrkräfte kennen und deren Engagement und das große Angebot der Musikschule und die wunderbaren Räumlichkeiten in der Waterloostr. schätzen gelernt. Diesen Schatz zu erhalten für nachwachsende Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie meine praktischen Erfahrungen „von der Basis“ waren der Grund, warum ich mich vor 10 Jahren in den Musikschulvorstand habe wählen lassen, seit 8 Jahren bin ich 2. Vorsitzende. Damals fuhr das Musikschulschiff nach turbulenten Jahren in ruhigem Fahrwasser ..
Diese entspannten Zeiten sind bekanntermaßen vorbei. So gilt es vor dem Hintergrund der sehr angespannten Finanzlage die Existenz der Musikschule/MusikschullehrerInnen zu sichern. Ein Schwerpunktthema ist dabei, dass der Landkreis wieder seine finanzielle Verantwortung übernehmen sollte.

Aber eigentlich wünsche ich mir im Vorstand mehr Zeit und Raum für die Inhalte des Musikschullebens. Austausch und Mitgestaltung darüber, wo neue Wege und strukturelle Veränderungen sinnvoll sind, wie sich die Musikschule bei der Kulturhauptstadtbewerbung einbringen, wie die Außendarstellung verbessert werden kann. Aber auch, welche Möglichkeiten es gibt, Kindern und Jugendlichen, die von zu Hause keine Unterstützung erhalten, Musik nahe zu bringen. Im letzten Jahr war mein musikalisch bewegendstes Erlebnis ein Projekt des SBOs mit Geflüchteten, Höhepunkt waren Aufführungen beim „Pflasterzauber“. Davon wünsche ich mir mehr für die Zukunft.

VOLKER VAHLDIECK

Mein Name ist Volker Vahldieck, ich bin 54 Jahre alt. Mit meiner Frau und meinen beiden Töchtern lebe ich in Algermissen. Beruflich habe ich viel mit Finanzen zu tun. Ich leite in einer Sparkasse die Kreditmarktfolge und bin gleichzeitig Vorstandsvertreter in dieser Sparkasse.
Im Vorstand der Musikschule bin ich seit August 2016 als Beisitzer tätig.

Aufgrund meiner beruflichen Erfahrungen verantworte ich gemeinsam mit dem Schatzmeister die Finanzen der Musikschule. Schon als Jugendlicher habe ich an der Orgel musiziert, da Musik für mich Abwechslung vom Alltag bedeutet und ich mich dabei gut entspannen kann. Leider habe ich meine Leidenschaft im Berufsleben nicht mehr aufrecht halten können. Dafür gehe ich in meiner Freizeit aber gerne in Musicals oder Konzerte. Über meine beiden Töchter, die Klavier bzw. Cello spielen, bin ich zur Musikschule gekommen. Aufgrund einer Anfrage einer Lehrkraft habe ich mich 2016 in den Vorstand der Musikschule wählen lassen.
Musik ist für unsere Kinder eine sehr gute Möglichkeit, um das Lernen auch in der Schule zu vereinfachen. Sie lernen, wie sie harmonische Klänge mit ihren Instrumenten selber erzeugen. Allein dieser kleine Erfolg bewirkt eine Steigerung des Selbstbewusstseins. Wissenschaftliche Untersuchungen haben nachgewiesen, dass darüber hinaus durch das Musizieren beide Gehirnhälften geschult werden, was dazu beiträgt, komplexe Sachverhältnisse besser zu verstehen. Ebenso wird das soziale Verhalten deutlich ausgeprägter sein als bei Kindern, die kein Instrument spielen. Dies sind wichtige Faktoren, um das Lernen zu vereinfachen.
Daher ist die Musikschule für mich auch nicht nur Kultur, wie es häufig gesehen wird. Die Musikschule ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Bildungssystem. Und dabei ist es nicht wichtig, dass jeder Musikschüler später auch Musik studiert, sondern, dass er es auf seinem eigenen Bildungsweg einfacher hat. Dies sind für mich die Gründe, weshalb ich mich im Vorstand der Musikschule gerne engagiere, auch wenn diese Aufgabe als Ehrenamt teilweise viel Kraft kostet. Dieses Engagement ist aber gut investiert, da ich somit meinen Teil zur Bildung beitragen kann. Und das Ressort der Finanzen ist dafür sehr bedeutsam, um nachhaltig das Bestehen der Musikschule zu sichern.

ALBRECHT SZYMANOWSKI

Albrecht Szymanowski (46) studierte Öffentliche Verwaltung und Verwaltungsbetriebswirtschaft und arbeitet als Rechnungsprüfer bei der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Zunächst besuchten meine beiden inzwischen erwachsenen Kinder die Musikschule Hildesheim. Die Gründung der Jungen Philharmonie war dann für mich der Anlass, die über viele Jahre nicht mehr gespielte Posaune wieder „in Betrieb“ zu nehmen. Weil ich einiges auf meinem Instrument verlernt hatte, bin ich inzwischen selbst „Schüler“ unserer Musikschule. Daneben bin ich seit vielen Jahren begeisterter Chorsänger.

Ich genieße die Musik - beim Hören in Konzerten, beim Singen im Chor und beim Spielen im Unterricht und im großen symphonischen Orchester. Solche einmaligen Erlebnisse, wie ich sie vor allem mit dem „Selbermusizieren“ verbinde, sollen viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben können. Deshalb engagiere ich mich gern mit meiner Begeisterung für die Musik und meinen beruflichen Erfahrungen im Vorstand unserer Musikschule.

SEBASTIAN MACHENS

Sebastian Machens (35), IT-Informatiker, Mitinhaber der Friseurbetriebe Huth + Machens GbR, Geschäftsführer der Haareal GmbH, ledig.

Meine Eltern haben sehr viel Wert auf eine musikalische Bildung Ihrer Kinder gelegt. So habe ich schon im Grundschulalter mit Musik angefangen. Im Alter von 10 Jahren hatte ich dann den ersten Kontakt zur Musikschule mit Schlagzeugunterricht.
Da ich jedoch mehr melodisch veranlagt bin, folgte ich dem Wunsch meiner Mutter und wechselte zur Querflöte. Mit 13 folgte ich dann dem Wunsch meines Vaters und bekam Unterricht an der Kirchenorgel, dafür fehlt mir heute leider die Zeit, dieses schöne Instrument intensiver zu spielen. Mit 22 erlernte ich dann die Posaune, schon immer mein „geheimes“ Lieblingsinstrument. Meinen Weg zurück an die Musikschule verdanke ich Barry Cloke, der damals das SBO gründete, indem ich auch fast seit Gründung mitspiele. Es waren viele Posaunen vorhanden, aber kein Euphonium, also lernte ich dann dieses Instrument, welches ich bis heute im SBO spiele.

Als die JuPhi 2013 gegründet wurde, war ich auch dabei, hier dann mit der Bassposaune. Das 2012 von Volkmar Dietrich gegründete Posaunenquartett und später als Quintett weitergeführte Ensemble „T-BoNeS“ ist meine stärkste und intensivste Verbindung in die Musikschule. In den 5 Jahren mit wechselnder Besetzung habe ich tolle Musiker kennengelernt, schöne Konzerte gespielt, viele Veranstaltungen für die Musikschule in der Öffentlichkeit präsentiert. Diese vielen aktiven Verknüpfungen zur Musikschule machen deutlich, wie sehr mir die Musikschule am Herzen liegt. Die aktuell bedrohliche Lage, in der sich die Musikschule befindet, bereitet viel Kopfzerbrechen. Neben meinen stressigen beruflichen Verpflichtungen beherrscht fast meine ganze Freizeit die Musik. Diese „aktiven“ musikalischen Blickwinkel, meine wirtschaftliche Kompetenz durch 14 Jahre Selbstständigkeit und meine tiefe Verbundenheit zur Musikschule, möchte ich als „Jüngster“ in die Vorstandsarbeit mit einbringen – auch durch meine vielen Kontakte zu verschiedensten Orchestern und Vereinen, denn ich habe meine ersten Orchestererfahrungen im Musikverein Bettmar gemacht, im Landesjugendblasorchester Niedersachsen gespielt, spiele aktiv in der Bläserphilharmonie Niedersachsen, seit 1999 im Kreisverbandsorchester (nun Bläserphilharmonie Hildesheim) und in verschiedenen Kleinensembles. Ich erhoffe mir für die Zukunft, dass die Musikschule als Bildungseinrichtung einen festen Platz in Hildesheim hat, dass der Landkreis seine Unterstützung aus dieser Verpflichtung wieder aufnimmt, um die vielfältige und fachlich hoch qualifizierte Leistung der Lehrkräfte in der Schule zu unterstützen, so dass jeder Schüler bezahlbaren Musikunterricht erhalten kann. Die Vielfalt und Vielschichtigkeit zeigt sich auch in den Ensembles, in denen eine bunte Mischung unterschiedlichster Personen gemeinsam Musik macht und zu einem großen Ganzen zusammenwächst. Das ist für mich Musikschule, unabhängig von Einkommen, Herkunft und Bildung. Ich bin gespannt auf die Zukunft und hoffe, dass ich mit meinem Tun Positives in den Vorstand und die Musikschule einbringen kann.

HERBERT REYER

Stadtarchivar (a.D.) und ehem. Vorstandsmitglied der Musikschule

Im Herbst 1992 kam ich nach erfolgreicher Bewerbung auf die ausgeschriebene Stelle eines Archivdirektors als Leiter des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek nach Hildesheim. Zuvor war ich als Archivoberrat an den Staatsarchiven Aurich und Osnabrück tätig. Mit dem Wechsel nach Hildesheim „mit Kind und Kegel“ stand für mich und meine Familie, das heißt meine Frau und meine beiden Töchter, ein großer Umzug an und damit der Beginn einer nicht immer leichten Eingewöhnung in ein völlig anderes schulisches und berufliches Umfeld. Von besonderer Bedeutung war dabei für mich die alles entscheidende Frage nach dem Vorhandensein einer Musikschule. Nach meiner Wahl zum Archiv- und Bibliotheksdirektor durch den Rat im Mai 1992, über die mich die damalige Kulturdezernentin Dr. Geiger telefonisch informierte, stellte ich die Frage nach der Musikschule, die sie mit „Ja“ beantworten konnte und mir sogleich anbot, meine beiden Töchter, die zuvor Unterricht an der Musikschule Aurich hatten, bei der Hildesheimer Schulleitung anzumelden. Ohne die Möglichkeit, den in Aurich begonnenen Instrumentalunterricht in Hildesheim fortzusetzen, wäre ich wohl nicht dem Ruf nach Hildesheim gefolgt.
Es gab damals für mich noch andere durchaus interessante berufliche Alternativen. So aber kann ich feststellen: Die Entscheidung für Hildesheim verdankt sich zu einem großen Teil der hiesigen Musikschule. Meine Töchter genossen Cello-Unterricht bei Herrn Birnbaum und Geigen-Unterricht bei Frau Lagemann.

Die Musikschule befand sich damals in bedrohlicher Lage, ausgelöst durch eine radikale Kürzung des Landkreis-Zuschusses. Ein neuer Vorstand, an dessen Spitze der Ägyptologe Dr. Pusch gewählt wurde, bemühte sich seit 1993, die drohende Insolvenz der Musikschule abzuwenden. In dieser Anfangsphase trat der bis dahin aktive 2. Vorsitzende von seinem Amt zurück. An seiner Stelle trat ich 1994 auf nachhaltige Bitte der Kulturdezernentin Dr. Geiger in den Vorstand ein. Problematisch war allerdings, dass der 1. Vorsitzende seither regelmäßig für jeweils rund die Hälfte des Jahres in Ägypten seinen Forschungen und Ausgrabungen nachgehen musste.

Die Vorstandsmitglieder sahen sich angesichts der schwierigen finanziellen Situation genötigt, eine ganze Palette von schmerzhaften Maßnahmen zu beschließen. Zu nennen sind vor allem die Kürzung der Lehrergehälter, die kontinuierliche Rückführung des Unterrichtsvolumens, die Erhöhung der Gebühren für Landkreiskinder und die Schaffung neuer Strukturen. Am Ende stand der mit Hilfe von Betriebsrat und Gewerkschaft ausgehandelte „Interessenausgleich“, darunter die allgemein akzeptierte „Vereinbarung zur Einführung neuer Arbeitsverträge“ sowie eine „Betriebsvereinbarung zur künftigen Arbeitszeitregelung“ der Lehrkräfte.

MUSIKSCHULE IM ENTSTEHEN

MUSIKSCHULE HEUTE

Die „Krönung“ der Maßnahmen war dann die mit der Stadt Hildesheim zum 1. Januar 1996 vertraglich festgelegte Musikschulförderung und die damit gewonnene Planungssicherheit.

Bei alledem war Schatzmeister Strube die entscheidende „Schaltstelle“. Er hatte jederzeit die Finanzen fest im Blick. Er erwies sich als „Fels in der Brandung“. Immerhin war eine enorme Schuldenlast abzubauen. Da konnte man schon zuweilen weiche Knie bekommen. Und mir war dabei ziemlich klar geworden, warum die Kulturdezernentin Dr. Geiger bemüht war, mich als Teil der Stadtverwaltung im Vorstand der Musikschule zu „verankern“.

Neben der finanziellen Problematik, die man anfangs noch mit Hilfe von Gebührenordnungen und durch einfache Anhebung der Mitgliedsbeiträge auffangen konnte, hatte die Musikschule massive Raumprobleme. Die einst noch gefeierte Übernahme der Lindemannschen Villa in den siebziger Jahren erwies sich auf Dauer nicht tragfähig. Bauliche Mängel, feuchte Wände, undichte Dachkonstruktion usw. führten bei der Stadtverwaltung zur Überlegung, die Villa an einen Privatmann zu verkaufen und vom Erlös ein Gebäude der Waterloo-Kaserne zur Verwendung für die Musikschule zu übernehmen.
Wollte man anfangs die Kaserne dem Musikschulverein noch zur Miete überlassen, so gelangte man seitens der Stadt zu der Überlegung und Einsicht, die Kaserne dem Trägerverein der Musikschule zu übereignen. Auf der Basis eines (vermeintlich) sicheren, vertraglich geregelten städtischen Zuschusses gelang es dem Vorstand, Verwaltung und Politik (insbesondere den damaligen Oberstadtdirektor Dr. Deufel und Fachbereichsleiter Habenicht, der die Beschlussvorlage für den Rat fertigte) davon zu überzeugen, dass wir als Vorstand eine solche Aufgabe bewältigen können. Und wirklich: Binnen nur eines dreiviertel Jahres wurde unser Traum Wirklichkeit.

Es begann mit einer Großspende von 100.000 Euro, dann kamen zahlreiche weitere Spenden für den Umbau der Kaserne hinzu, eine weitere Großspende von 27.000 Euro kam vom Rotary Club, dessen Präsident ich gerade war. Dann signalisierte der Schatzmeister Strube, dass noch 50.000 Euro benötigt würden, um mit der Maßnahme beginnen zu können. Wir erhielten sie vom Unternehmer Leester und seiner Frau, die gerade dabei waren, eine größere Stiftung zugunsten der Musikschule ins Leben zu rufen. Ende 2005 wurde die neue Musikschule in der Waterloo-Kaserne feierlich bezogen.
So erfreulich diese Entwicklungen auch waren: Im Zuge der von der Stadt gemeinsam mit dem Land betriebenen großen Entschuldungs-Maßnahme (im Rahmen des so genannten „Zukunftsvertrags“), hatte die Musikschule eine schmerzhafte, über drei Haushaltsjahre gestreckte Zuschusskürzung zu verkraften. Die Kürzung ist existentiell gefährdend, weil durch die Kündigung des mit der Stadt bestehenden Zuschussvertrags keine Chance besteht, die jährlich anfallenden Mehrkosten (Tariferhöhungen) zu bewältigen.

Es bleibt vor diesem Hintergrund als wichtige Aufgabe des Vorstands, eine neue vertragliche Regelung anzustreben unter Einbeziehung des Landkreises und der Kommunen, durch den der Zuschuss stabil gehalten und vor allem die jährlich anfallenden Tariferhöhungen aufgefangen werden können.

EHEMALIGE VORSTÄNDE DER MUSIKSCHULE

KARL-HEINZ STRUBE

EDGAR B. PUSCH

Alles fing damit an, dass mich (Karl-Heinz Strube) mein langjähriger Freund Edgar Pusch 1992 fragte, ob ich mir vorstellen könne, in einem „gemischten Team geballter Kompetenz“ zum Wohle der Musikschule mitzuwirken. Schwere Zeiten waren angebrochen, wie der KrAK, der kreative Arbeitskreis der Musikschuleltern, zu seinem Entsetzen hatte feststellen müssen. Schwierigkeiten an allen Ecken und Enden mit den Vertretern von Stadt und Landkreis, Vorstand, Betriebsrat, Lehrerschaft und Schulleitung waren aufgebrochen und hochgekocht zu einer explosiven und selbstzerstörerischen Problemsuppe aus Besserwisserei, Partikularinteressen und drohender Konkursgefahr.
„Strubi, Du wärst doch eigentlich der ideale Finanzfuzzi, der uns noch fehlt, mit Deinem geschulten Prüferblick!“ Ich fühlte mich geehrt und erklärte mich bereit, wohl ahnend, dass es schwierig werden würde, auch trotz der „geballten Fachkompetenz“ die anstehenden Probleme in überschaubarer Zeit zu lösen. Dass daraus mehr als „lebenslänglich“ werden sollte, war allerdings nicht vorherzusehen.

Nach monatelangen oft nahezu täglichen Vorstandssitzungen, die meist bis tief in die Nacht dauerten, nach intensiven Gesprächen mit allen führenden Kräften der Verwaltung in Stadt und Landkreis Hildesheim und den entscheidenden Vertretern aller Parteien, nach Erstellung eines Gutachtens der NordLB- Beratungsgesellschaft zur Frage der Überlebenschancen unserer Musikschule, gesponsert von der Kreissparkasse Hildesheim in persona ihres Leiters Dr. Hubertus Haller, gelang es, den drohenden Konkurs abzuwenden und die Einrichtung aus den „Untiefen“ heraus zu steuern. Das war allerdings nur möglich, weil Betriebsrat und Lehrerschaft mit dem Vorstand an einem Strick zogen und die rigorosen Weichenstellungen auf dem Finanzsektor und bei einem erweiterten musischen Angebot konsequent umgesetzt haben. Und es war die Geburtstunde eines „wind of change“, eines neuen, erfrischenden Spirits, der die gesamte Einrichtung erfasste.

Grundlage dafür war vor allem die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit und die Unterstützung durch den Rat und die Verwaltung der Stadt Hildesheim, insbesondere in persona unserer ständigen Ansprechpartner Dr. Konrad Deufel und OB Kurt Machens. Die unerlässliche Planungssicherheit garantierte uns ein zwar vergleichsweise knapper, aber immerhin auskömmlicher Zuschuss, den der Rat der Stadt Hildesheim quer durch alle Parteien einstimmig beschlossen hatte.
So nimmt es denn kaum Wunder, dass nach einem guten Jahrzehnt statt der inzwischen aus allen Nähten platzenden Lindemannschen Villa an der Bahnhofsallee die Stadt eines der Gebäude der ehemaligen Waterloo-Kaserne erwarb und der Musikschule übereignete, wobei diese mit Freuden die Maßgabe auf sich nahm, es für die Nutzung als Musikschule erst einmal herrichten zu müssen. Eugen Jung, unser kongenialer Architekt, hat bei der feierlichen Schlüsselübergabe von dem Glück gesprochen, eine alte Kaserne in eine Musikschule „umschmieden“ zu können.
Und in was für eine: mit einem pieckfeinen Konzertsaal zum Beispiel, der erst durch eine Aufhängung des gesamten Obergeschosses an drei riesige Fachwerkträger im Dach von den diversen Trennwänden befreit werden musste, mit herrlichen Räumen für alle nur erdenklichen musischen Zwecke, mit Büro und Cafeteria und einer „Arrestzelle für Renitente“ und last but not least mit Außenanla-

gen und Open-air-Bühne: Mehr geht nun wirklich nicht! Und das alles in unmittelbarer räumlicher Nähe zur Leester-Musikschul-Stiftung im Nachbargebäude, die uns in diesen turbulenten Zeiten zur Seite steht.
So ist trotz aller Irrungen und Wirrungen eine Erfolgsgeschichte geschrieben worden, auf die alle Beteiligten vom Schüler und vom Lehrer bis zum Vorstand mit all den vielen Unterstützenden stolz sein können. Dies war übrigens das Bestreben aller Vorstände, nicht erst seit 1993, als wir angetreten sind. Und das sollte es auch in Zukunft sein, dass nämlich nicht die Partikularinteressen einzelner Protagonisten den Ausschlag geben, sondern die gemeinsame Anstrengung aller Enthusiasten, die die Musikschule als eine zentrale Institution der Stadt Hildesheim hier in der neuen Oststadt sehen und erhalten wollen.

LORE AUERBACH

Ohne die Musikschule wäre ich nie nach Hildesheim gekommen. Das ist nun schon fast 56 Jahre her. Im Frühjahr 1962 kam ich von der Jugendmusikschule Hannover, in der ich zuletzt stellvertretende Schulleiterin gewesen war, nach Hildesheim, um die zwei Jahre zuvor gegründete und bisher ehrenamtlich geleitete sehr kleine Musikschule aufzubauen.
Mehr als sechs Jahre leitete ich die Musikschule, kämpfte um Gelder, kämpfte gegen Unverständnis bei der Politik. Dennoch wuchs die Musikschule kontinuierlich – die Finanzen wuchsen aber nicht mit. Das ist bis heute weitgehend so geblieben …
1969 entschloss ich mich, die Leitung der Musikschule aufzugeben. Der Bundesverband Deutscher Musikschulen, dessen Anerkennung als Mitgliedsschule für jegliche Förderung unerlässlich war, hatte Projekte installiert, die ich pädagogisch nicht vertreten konnte. So sollte die Musikalische Früherziehung bundesweit nach einem für jede Unterrichtswoche ausgearbeiteten verbindlichen Programm erteilt werden, ohne Rücksicht auf Bedürfnisse oder Befindlichkeiten der jeweiligen Gruppe. Zudem stand im Mittelpunkt das „Tastenspiel“, eine Entwicklung von Yamaha, mit dem die Notenschrift (für Vierjährige!) erlernt werden sollte, und das direkt zum Klavierunterricht führte. Ich habe dann fast 20 Jahre lang an der Fachschule für Sozialpädagogik angehende Erzieherinnen und Erzieher darin unterrichtet, Kinder im Vorschulalter frei und nachgehend an die Musik heranzuführen.
Der Bitte des damaligen Vorstands, dem Vorstand beizutreten, folgte ich nicht, denn ich wollte meinem Nachfolger nicht das Gefühl geben, ich sitze ihm im Nacken.
Als ich drei Jahre später in den Rat der Stadt gewählt wurde, verbat sich eine Vorstandstätigkeit ohnehin, denn mein Schwerpunkt war die Kultur, und ich konnte aus der Politik heraus die Musikschule besser unterstützen, wenn ich nicht dem Vorwurf der Befangenheit oder der Interessenkollision ausgesetzt sein konnte.
Nachdem ich 1994 aus Rat und Landtag ausgeschieden war, bestanden diese Hemmnisse nicht mehr, und ich wurde 1995 Mitglied des Vorstands, das ich bis 2017 blieb. Ich konnte hier meine Erfahrungen als Musiklehrerin, als Schulleiterin und als Kulturpolitikerin einbringen.
Die schlimmste Erfahrung dieser Jahre war der plötzliche und radikale Ausstieg des Landkreises aus der Mitfinanzierung der Musikschule, obwohl immer eine große Zahl an Landkreiskindern die Schule besucht. Die schönste war die Errichtung der Leester-Musikschul-Stiftung und der Einzug der Musikschule in das großzügige eigene Haus Waterloostraße. Und am traurigsten ist es, dass seit Bestehen der Musikschule alle LeiterInnen und Vorstände ständig um die finanzielle Existenz kämpfen mussten und müssen und nur wenig Zeit und Kraft für inhaltliche Arbeit bleibt.
Nach nun 56 Jahren, in denen ich der Musikschule auf unterschiedlichste Weise aktiv verbunden war, bin ich nun „nur“ noch förderndes Mitglied, unterstütze die Musikschule also ein wenig finanziell. Mit der Aussicht, dem neu zu etablierenden Kuratorium anzugehören, schließt sich ein Lebenskreis. Ich freue mich auf diese Aufgabe.

STIPENDIEN DER LEESTER-MUSIKSCHUL-STIFTUNG

Am Freitag, 19.01.2018, fand ein sechsstündiges Vorspiel mit 19 Bewerberinnen und Bewerbern aus der Musikschule im Alter von 8 bis 19 Jahren für ein Leester-Stipendium statt.

Es wurden als Anerkennung für herausragende Instrumentalleistungen Stipendien im Gesamtvolumen von 10.000,- € vergeben. Es traten Schülerinnen und Schüler aus den Fächern Violine, Violoncello, Klavier, Blockflöte, Gitarre, E-Gitarre, klassischer Gesang, Jazz-Gesang und Schlagzeug an. Die Stipendien sollen ein über den normalen Rahmen hinaus gehendes Unterrichtsangebot im Hauptfach ermöglichen und gelten für ein Kalenderjahr.

Die Jury setzte sich aus Herrn Prof. Dr. Herbert Reyer, Vorsitzender des Stiftungsvorstands, Frau Dr. Lore Auerbach, Ehrenbürgerin der Stadt Hildesheim, Gründungsleiterin des Trägervereins der Musikschule Hildesheim im Jahr 1960 und und Beiratsmitglied im Musikschule Hildesheim e.V., den Vorstandsmitgliedern der Stiftung Frau Helga Gleichmann und Herr Werner Rüdiger Stehr, sowie Herrn Prof. Christoph Hempel, Professor für Musiktheorie an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und Leiter der VIFF-Klasse in der Musikschulen und dem Musikschulleiter Detlef Hartmann zusammen.

Die Leester Musikschul-Stiftung fördert gleichermaßen besonders begabte Schülerinnen und Schüler sowie Talente, bei denen eine besondere musikalische Entwicklung bereits zu erkennen ist.

Gleichzeitig ist die Ermöglichung solcher Stipendien ein Zeichen in einer Zeit der sehr knapp gewordenen Kassen, den gesellschaftspolitischen Auftrag der Musikschule als kulturelles Bildungs- und Kompetenzzentrum zu unterstützen.

Leester-Musikschul-Stiftung HILDESHEIM

ICH BIN DABEI/DU BIST DABEI/ WIR SIND DABEI?

Die Musikschule Hildesheim e.V. liegt Ihnen am Herzen?

Sie unterstützen die Teilhabe und Inklusion aller, insbesondere der Menschen mit Beeinträchtigung?

Ihnen sind die Ensembles der Musikschule wichtig?

Musikschule für alle = Teilhabe für alle. Auch das ist Ihnen ein wichtiges Anliegen?

Sie identifizieren sich mit dem Leitsatz des Ehepaares Ilse-Maria und Gerhard Leester: „Jedes Kind sollte, wenn es auch nur hinreichend begabt ist, alle Chancen erhalten, Musikunterricht zu nehmen – ohne Rücksicht auf den Geldbeutel der Eltern“?

Sie unterstützen die Idee einer Stadtteilbühne Oststadt?

Sie begrüßen das Engagement der Musikschule in der Integrationsarbeit für und mit Menschen mit Fluchterfahrung?

Sie möchten dazu beitragen, dass die musisch-kulturelle Bildung in Hildesheim erhalten bleibt?

Werden Sie förderndes Mitglied im Musikschule Hildesheim e.V.

Ihre Spende erzeugt leuchtende Kinderaugen im Unterricht, beim Üben, am Instrument oder im Konzert.
Spendengelder werden 1:1 in Bildung umgesetzt.
Da der Musikschule Hildesheim e.V. gemeinnützig anerkannt ist, können steuerlich absetzbare Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Wir freuen uns über jeden Betrag.

Musikschule Hildesheim e.V.
IBAN DE46 2595 0130 0000 3777 75
BIC: NOLADE21HIK

Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

DIE LEESTER-MUSIKSCHUL-STIFTUNG?

15.06.2000 – Ilse und Gerdhard Leester bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes durch Oberstadtdirektor a.D. Dr. Konrad Deufel

Auf den Vorseiten dieses Magazins und in den Berichten der „Ehemaligen“ war schon öfter die Rede davon. Aber was ist das eigentlich, eine Stiftung? Kurz: Es ist ein von einem Stifter zur Verfügung gestelltes Vermögen, dessen Erträge – zum Beispiel aus Zinsen, Mieten oder Zuwendungen pp. für einen bestimmten, in der Stiftungssatzung festgelegten, Zweck zu verwenden sind.
Wie kam es zu dieser Stiftung? Die Hildesheimer Allgemeine Zeitung, Frau Martina Prante schrieb am 1.9.2006 in der Überschrift:

„Einzigartig und vorbildlich“
und weiter: *„Ilse und Gerhard Leester sind die Stifter mit dem großen Herz für die Musikschule. Seit 40 Jahren hören sie in einem Musikkreis mit fünf Ehepaaren alle vier Wochen Musik, ausschließlich Klassik, wie der frühere Flugplatzchef und jahrzehntelange stellvertretende Vorsitzende des Aero-Clubs betont. Selbstverständlich ist das Ehepaar auch im Kulturring. Ilse Leester war eine hervorragende Klavierspielerin, wie ihr Mann betont. Er selber versuchte sich an der Trompete.“*

Die Stiftung ist von den Eheleuten am 03.11.2005 gegründet worden. Sie wurde mit Schreiben der Stiftungsbehörde vom 22.11.2005 als rechtsfähig anerkannt. Nach § 2 der Stiftungssatzung ist der Zweck der Stiftung die Förderung der vielfältigen Aufgaben der musisch-kulturellen Bildung an der Musikschule Hildesheim. Der Zweck wird insbesondere durch die Gewährung von Zuschüssen an begabte und förderungswürdige Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ihre musikalische Ausbildung verwirklicht u.s.w.
Die Stiftung hat in den vergangenen Jahren regelmäßig Zuschüsse zu den Kosten für finanzschwache Schülerinnen und Schüler sowie zu den Elternbeiträgen bei sog. Geschwisterermäßigungen p.p. übernommen. Hinzugekommen ist die ganz wesentliche Förderung der Ensemblearbeit z. B. durch Zuschüsse für Übungsfreizeiten und Konzertveranstaltungen. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass auch beachtliche Mittel für die Anschaffung von Instrumenten und Notenmaterial bereitgestellt wurden.

Der Stiftungsvorstand in Person von Herrn Prof. Dr. Herbert Reyer, Frau Helga Gleichmann und Werner Rüdiger Stehr ist immer sehr aufgeschlossen für die Ideen, Wünsche und Vorschläge des Leiters der Musikschule, Herrn Hartmann, seien es besondere Förderungsmaßnahmen an Kitas und Schulen, eingeschlossen Angebote im Rahmen der Flüchtlingsbetreuung und Inklusion oder auch nur die Unterstützung bei Werbemaßnahmen, wie hier mit einem Zuschuss zu den Druckkosten dieses Magazins.

Werner Rüdiger Stehr

Leester-Musikschul-Stiftung HILDESHEIM

WIR BLICKEN ZURÜCK ...

EHRUNGEN DER DIENSTJUBILARE 2017

KONZERT BLOCKFLÖTENKLASSE 10.06.2017

BESUCH DER WILDERERS IN DER MUSIKSCHULE 27.09.2017

KINDERKONZERT 12.09.2017

KONZERT QUERFLÖTENKLASSE 21.10.2017

KINDERKONZERT „JAMIE“

MUTTERTAGSKONZERT

KINDERKONZERT „ZIPS VON KETTENSTEIN“

...AUF EIN MUSIKALISCHES 2017

MUSIKSCHULWOCHE

DIE BREMER STADTMUSIKANTEN

BIG BAND

KARAWANE DURCH DIE INNENSTADT

MUSIKSCHULE UNTERWEGS

Eine Übersicht über Veranstaltungen außerhalb der Musikschule unter Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern

07.05.2017
Bläserquintett beim Rotary-Club, Hildesheim

24.05.2017
Streich-Ensemble Klara Schmidt im Pflegeheim Ochtersum

10.06.2017
Bläserquintett beim Lions-Club, Hildesheim

11.06.2017
Jazz-Band Easy Moving in Bad Salzdetfurth, Stadtfest

11.06.2017
Pop-Band Boomerang in Bad Salzdetfurth, Stadtfest

11.06.2017
Soul-Band Granny Smith auf der Bühne bei Go20-Musical

17.06.2017
Johann Sundermaier Lions-Club- Spendenübergabe, Rathaus

21.06.2017
Easy Moving, Ärztekammer Zeugnisvergabe, Bad Salzdetfurth

25.06.2017
Easy Moving, Ämterübergabe des Rotary-Clubs, Rössing

27.06.2017
Max Altenburg-Herfurth, Ämterübergabe Rotary-Club, Emmerke

18.08.2017
Alexander Nikolaev und Schüler, Einweihung MGH

25.08.2017
Big Band Filmnacht der SPD in Himmelsthür

27.08.2017
Mozartgesellschaft, Konzert mit Bundespreisträgern

09.09.2017
SBO, Pflasterzauber Hildesheim

12.10.2017
Johann Sundermeier, MGH , Dank an Ehrenamtliche der Flüchtlingshilfe

06.10.2017
Granny Smith, HAWK, Abschlussfeier der Studenten

21.10.2017
Jazz Please, Handwerkskammer Abschlussfeier

18.11.2017
Fluturas-Ensemble, Refektorium der Vinzentinerinnen

02.12.2017
Gitarrengruppe C. Vogtsberger, Prof.-König-Pflegeheim

07.12.2017
Bläserquintett, Einbürgerungsfeier im Rathaus

09.12.2017
Bläserquintett, Weihnachtsbaumverkauf Lions-Club, Bismarckplatz

16.12.2017
Möller – Harfe MGH 11 – 16 Uhr, Galerieausstellung der „Wilderers“

KONZERTE ZUR MARKTZEIT IN ST. LAMBERTI:

18.11.2017
Alexander Nikolaev und SchülerInnen

25.11.2017
Sandra Gantert und SchülerInnen

09.12.2017
Elke Fech und SchülerInnen

ADVENTSKONZERTE IM KAUFHAUS KRESSMANN:

02.12.2017
Fachbereich Klavier und Johann Sundermeier

09.12.2017
IGUACU und Bläserquintett

16.12.2017
Boomerang

WEIHNACHTSKONZERTE:

13.12.2017
Lamberti – kleine Besetzungen

20.12.2017
Lamberti – große Orchester/Ensembles

21.1.2018
Junge Philharmonie und Streichorchester-Jahreskonzert „Emotionen“ im Goethegymnasium

29.01.2018
Cello-Ensemble Martin Fritz, „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ im Hildesheimer Rathaus, Sitzungssaal Gustav Struckmann

16.02.2018
Johann Sundermeier, Paula Gehrs, Ruben Scheidhauer, Jugend forscht – Preisverleihung im Audimax

21.02.2018
VIFF-Schülerinnen und Schüler und Johann Sundermeier, Einweihung des neuen Jobcenters

11.03.2018
SBO, Goethegymnasium – Licht und Schatten

13.04.2018
Easy Moving, Boomerang, Granny Smith, Eröffnung Angoulême-Platz

IMPRESSUM

Fotos:	u.a. Eugen Iburg, C.Kowalski-Fulford, D. Hartmann
Redaktion und Gesamtverantwortung:	D. Hartmann
Textkorrekturen:	Dr. Lore Auerbach
Design:	Amy-Jean Goldsworthy

Musikschule Hildesheim e.V.
Waterloostr. 24 A
31135 Hildesheim

Öffnungszeiten Musikschulbüro:
Mo.-Fr.: 10-14 Uhr, Di. und Do.: 10-16 Uhr
Tel.: 05121-206779-0
E-Mail: info@musikschule-hildesheim.de

Anmerkung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit wurden einige Texte nachträglich redigiert.

Tonkuhle
FM 105,3

Das offene Bürgerradio für Hildesheim und Region

Der kuhlste
Sender der Stadt!
Jetzt mit neuem Musikmix –
nur auf der 105,3!

Kabel 97,85 MHz, livestream: www.tonkuhle.de

TERMINKALENDER
- 2018 -

DATUM	UHRZEIT	VERANSTALTUNG	ORT
Samstag, 02.06.	11.00 – 13.00 Uhr	Musikschulkarawane durch die Innenstadt	
Sonntag, 03.06.	ab 10.00 Uhr	Welterbetag im Fagus-Werk Alfeld, Kooperation der Musikschulen Hildesheim und Alfeld	
Samstag, 09.06.	10.00 Uhr	Streicherklasse der GS „Alter Markt" (Arpegio); Ltg. M. Fritz	St. Lamberti
Sonntag, 10.06. - Freitag, 15.06.	täglich ab 14.45 Uhr	Musikschulwoche 2018	Musikschulgebäude, Außenbühne
Samstag, 16.06.	10.00 Uhr	Musik zur Marktzeit Violoncello-Ensemble, Ltg. M. Fritz	St. Lamberti
Sonntag, 24.06.	17.00 Uhr	Benefizkonzert „Tuba & friends"	Konzertsaal
Montag, 25.06.	15.00 Uhr	VIFF-Zwischen- und Aufnahmeprüfungen	Musikschule
Mittwoch, 22.08.	18.00 Uhr	Vernissage, Ausstellung Marcos Vieira	Musikschule
Samstag, 25.08.	15.00 – 22.00 Uhr	„Hinten im Hof" – Festival des Bürgersender Radio Tonkuhle	Außenbühne Musikschule
Sonntag, 26.08.	13.00 – 17.00 Uhr	Interkulturelles Musik- und Sportfest	Außenbühne Musikschule
Sonntag, 09.09.	18.00 Uhr	Konzert der Mozartgesellschaft Bundespreisträger „Jugend musiziert“	Konzertsaal
Samstag, 29.09.	09.00 Uhr	SVA-Zwischen- und Aufnahmeprüfungen	Musikschule
Samstag, 10.11.	10.00 Uhr	Musik zur Marktzeit, Ltg. E. Iburg mit Schülerinnen	St. Lamberti
Samstag, 10.11. - Sonntag, 11.11.	10.00 – 17.00 Uhr	Jazzchor-Workshop	Konzertsaal
Sonntag, 11.11.		Abschlusskonzert zum Jazzchor-Workshop	Konzertsaal
Samstag, 17.11.	10.00 Uhr	Musik zur Marktzeit „Jazz Please" Ltg. S. Gantert	St. Lamberti
Sonntag, 25.11.	17.00 Uhr	Konzert Junge Philharmonie und Streichorchester, Ltg. Volkmar Dietrich und Thomasz Szymczak	Mehrzweckhalle Goethegymnasium
Mittwoch, 19.12.	18.00 Uhr	Weihnachtskonzert der Musikschule	St. Lamberti

Planungsstand
17.05.18

Änderungen vorbehalten